

Aus dem Inhalt

Internationale Zusammenarbeit	2
Diskriminierung im Alltag	3
Prekäre Lebenslagen	3
Kooperationsverbund JSA	3
Digitalisierung der JMD	4
Digital – neutral?	4
Mädchen*sozialarbeit	5
Das neue KJSG – alles gut(?)	6
Jugendsozialarbeit@ Jugendpolitiktage21	6
Engagiert.politisch.	6
Teilzeitberufsausbildung	7
Arbeitsweltbezogene Bildung in den Freiwilligendiensten	7
Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag	7
Projektschmiede	7
Ergebnisse und Produkte	8
Servicebüro JMD	9
Jugendmigrationsdienste	10
JMD im Quartier	10
Respekt Coaches	10
Kommen und Gehen	11
Fördermittel	11
Veranstaltungen 2021	11
Perspektiven 2022	12

Impressum

Jahresbericht der BAG EJSA 2021

Herausgeberin und Vertrieb:

Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e. V. (BAG EJSA)
Wagenburgstraße 26–28, 70184 Stuttgart
Tel. +49(0)7 11/16 489-40
Fax +49(0)7 11/16 489-21
mail@bagejsa.de, www.bagejsa.de

Redaktion:

Verantwortlich: Claudia Seibold; sei

Einzelbeiträge: Annemarie Blohm: ab,
Uwe Grallath: gr, Johanna Gutowski: jg,
Rebekka Hagemann: ha, Judith Jünger: jj,
Yvonne Kellermann: kel, Andreas Länge: lg,
Christine Lohn: cl, Vera Mayr: vm, Hans
Steimle: ste, Lisa Steinberg: ls, Christiane
Weidner: cw, Benjamin Weill: bw, Walter
Weissgärber: ww

V.i.S.d.P.: Christine Lohn, Geschäftsführung

Bildnachweis: Shutterstock (Elciero
S. 2 M., zurieta S. 5 M., S. 5 u., S. 6 o.,
Rawpixel: S. 8 M.), YES Forum, Jugend-
liche im Projekt Europe3E (S. 2 u.),
BruderhausDiakonie Reutlingen (S. 3 o.),
TingPong – Fotolia (S. 3 M.), Pixabay
(S. 4 o., S. 11 M.), AdobeStock (Pixels
Hunter S. 4 u., Drazen S. 7 o., Inti St. Clair
S. 8 u., HighwayStarz S. 11 u. S. 12 o.),
TREFFER Köln (S. 6 u.), Servicebüro
Jugendmigrationsdienste (S. 9),
Hoffnungstaler Stiftung Lobetal (S. 9 M.),
JMD Ingolstadt (S. 10 o.), Billion Photos
(S. 11 o.), privat (S. 11 u.); Rest: BAG EJSA

Gefördert durch: Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Im Verband mit: Diakonie

aej Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.



Julian Grünke (FDP), Emma, Martin Rosemann (MdB, SPD), Robin, Chris Kühn (MdB, Bündnis 90/Die Grünen) (v.l.n.r.) bei »Jugend trifft Politik – Jugend gehört gehört.« am 27.7.2021 in Rottenburg. Nicht im Bild: Annette Widmann-Mauz (MdB, CDU)

Bundestagswahl 2021

Wahlprüfsteine und Aktivitäten mit jungen Menschen vor Ort

Die Bundestagswahl im September 2021 bestimmte die Aktivitäten der BAG EJSA im gesamten Berichtsjahr. Eine in vielfacher Hinsicht besondere Wahl: Ein Regierungswechsel war absehbar, wenn auch in den Prognosen immer wieder unterschiedliche Neuausrichtungen für eine Koalition diskutiert wurden. Das Ende der Ära Merkel stand an, eine Zäsur also nach 16 Jahren Regierung unter der ersten deutschen Bundeskanzlerin. Und es war das zweite Jahr einer Pandemie, deren Entwicklung und Auswirkungen weiterhin nicht absehbar sind.

Die BAG EJSA war gut vorbereitet gestartet: Der Hauptausschuss hatte

sich frühzeitig für zu lobbyierende Themen entschieden und die Geschäftsstelle mit der Organisation der Maßnahmen beauftragt. Die Jugendsozialarbeit und ihre Relevanz für junge Menschen sollte für die Parteien deutlich sichtbar werden; trotz der Einschränkungen durch die Pandemie sollte es Gespräche, unter Beteiligung junger Menschen, mit sich zur Wahl stellenden Politiker*innen geben.

Wahlprüfsteine

Unter dem Motto »chancen.fair.teilen. – Ausgrenzung verhindern« forderte die BAG EJSA Antworten von allen demokratischen Parteien zu den Fragen, die

für junge Menschen relevant sind. Das neue, von den Parteien gemeinsam genutzte elektronische System, stellte uns vor neue Herausforderungen. Nur acht Wahlprüfsteine durften formuliert und eine vorgegebene Zeichenzahl nicht überschritten werden. Der Hauptausschuss musste sich also beschränken in der Wahl seiner Themen ebenso wie in der Ausführlichkeit der Fragestellung. Der mit dieser Notwendigkeit einhergehende Aushandlungsprozess unter den Mitgliedern führte zu klaren, prägnanten Aussagen, die einen relevanten Querschnitt der verbandlichen Positionierungen zur Grundlage der Wahlprüfsteine machte.

Folgende fünf Themen standen im Mittelpunkt der Aktivitäten: Evangelische Jugendsozialarbeit ...

- für nachhaltig bedarfsgerechte Finanzierung und gesicherte Kooperationsbeziehungen in der Kinder- und Jugendhilfe,
- engagiert für ganzheitliche Bildungszugänge,
- für Geschlechtergerechtigkeit und gewaltfreies Miteinander,
- für gleichberechtigten Zugang zu Ausbildung für alle jungen Menschen,
- für die Unterstützung junger Menschen mit Migrationsbiografie.

Vor Ort mit jungen Menschen

Mit diesen Themen war gleichzeitig eine Basis geschaffen, auf der in Kooperation mit den Mitgliedern in den Sommermonaten Vor-Ort-Veranstaltungen geplant und durchgeführt werden konnten. In Dortmund, Regensburg und Tübingen nutzten Einrichtungen und Dienste der Evangelischen Jugendsozialarbeit die Wahlprüfsteine der BAG EJSA, um gemeinsam mit interessierten jungen Menschen aus ihren Angeboten Diskussionsveranstaltungen mit zukünftigen Mitgliedern des Deutschen Bundestages vorzubereiten. Die Vertreter*innen der zuständigen Landesverbände und die Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle der BAG EJSA fungierten dabei als Unterstützung in der Organisation, während die Fachkräfte in den Einrichtungen sich ganz auf die inhaltliche Vorbereitung mit den jungen Menschen konzentrieren konnten.

Die Veranstaltungen selbst waren dann so vielfältig wie die teilnehmenden jungen Menschen und ihre Themen.

→ Bitte lesen Sie weiter auf Seite 2

Chancen.fair.teilen.

Teilhabeerechtigkeit durch Evangelische Jugendsozialarbeit – jetzt und nachhaltig!

Die Pandemie hatte und hat Auswirkungen auf viele gesellschaftliche Bereiche. Das Leben junger Menschen wurde aber mit Abstand am meisten verändert. In einer Lebensphase, die von Kontakt und Möglichkeiten des Ausprobierens geprägt sein sollte, wurden sie plötzlich und ohne Vorwarnung »weggesperrt«. Erwachsene waren und sind mit sich beschäftigt, Zufluchtsräume verschlossen, Treffen verboten. Es ist nicht absehbar, was das für die Entwicklung dieser Generation zu gemeinschaftsfähigen Menschen bedeutet. Ebenso wenig ist absehbar, dass die politischen Verantwortlichen die Gelegenheit nutzen, die dringend notwendigen Angebote der Jugendsozialarbeit bedarfsgerecht vorzuhalten und nachhaltig abzusichern.

Im Land Mecklenburg-Vorpommern war die sich stetig verschärfende Situation für all jene, die jungen Menschen Raum, Begleitung und Unterstützung anbieten wollen, Grund für eine Aktion, die über die Landesgren-

zen hinweg Beachtung erfuhr. Land und Kommunen hatten die Angebote für junge Menschen seit Jahren immer weiter eingeschränkt. Mit dem medialen Brandbrief #Brandzeichen wandten sich Verbände und Trägerorganisationen, unter ihnen die Diakonie Mecklenburg-Vorpommern, an die Landes- und Bundespolitik und forderten sie auf, die Soziale Arbeit im Land bedarfsgerecht auszustatten und als Infrastruktur abzusichern.

Die BAG EJSA unterstützte die Aktion in Mecklenburg-Vorpommern und hat parallel dazu ein eigenes neues Format der Positionierung auf den Weg gebracht.

Positionieren und sichtbar werden

Unter dem Titel »Chancen.fair.teilen. Teilhabeerechtigkeit durch Evangelische Jugendsozialarbeit – jetzt und nachhaltig!« stellt sie kurz und knapp die Situation junger Menschen in der Pandemie dar, dankt ihnen für ihr Engagement trotz aller Widrigkeiten und



leitet konkrete Forderungen an Bund, Länder und Kommunen daraus ab.

Mitglieder des Verbandes auf Bundes- und Länderebene haben das Papier nach Beschlussfassung durch den Hauptausschuss erstunterzeichnet, danach folgten Mitzeichnungen durch Träger, Einrichtungen, Fachkräfte und Kooperationspartner*innen. Damit wird sichtbar, dass die BAG EJSA als Verband für Viele steht. Das Papier ist al-

len neuen Mitgliedern des Deutschen Bundestages, die in für die Jugendsozialarbeit relevanten Ausschüssen arbeiten, zugesandt worden und wird in jedem politischen Gespräch thematisiert.

Bund, Länder und Kommunen sind aufgefordert, gemeinsam eine Lösung für die drängenden Finanzierungsfragen zu finden. Der Bund in seiner Steuerungsverantwortung muss dafür die Federführung übernehmen. ■ cl

→ Fortsetzung von Seite 1

Die konkrete Umsetzung der Formate ließ den einladenden Einrichtungen Raum zur Vorstellung ihrer Arbeit.

Die konkrete Umsetzung

In Rottenburg im Wahlkreis Tübingen waren der Einladung Julian Grünke (FDP), Chris Kühn (MdB, Bündnis 90/Die Grünen), Martin Rosemann (MdB, SPD) und Annette Widmann-Mauz (MdB, CDU) gefolgt. Die Fragenden und damit auch Interviewpartner*innen waren junge Menschen, die gerade ihre Mittlere Reife abgeschlossen und sich im Diasporahaus Bietenhausen intensiv auf das Treffen vorbereitet hatten. Die anfängliche Aufregung der jungen Menschen legte sich schnell und es kam zu einem lebhaften Austausch. Die Jugendlichen hatten u.a. Fragen zu den Themen Klimawandel, gerechte Entlohnung und Menschenrechte im Kontext von Flucht mitgebracht.

Im Jugendmigrationsdienst der Jugendwerkstatt Regensburg trafen die jungen Menschen auf zwei Politiker*innen: Gudrun Brendel-Fischer (Bayerische Integrationsbeauftragte, MdL, CSU) und Peter Aumer (MdB, CSU) waren der Einladung gefolgt. Junge Migrant*innen hinterfragten die Bundespolitik am Beispiel ihrer eigenen Erfahrungen in Deutschland und forderten die Politiker*innen heraus, sich zu kritischen Aspekten zu positionieren. Der Besuch der Politiker*innen im JMD Regensburg war Bestandteil der bundesweiten Aktivitäten zum Aktionstag »Jugendmigrationsdienst (JMD) / Migrationsberatung für Erwachsene (MBE)«, bei denen mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen die Arbeit der Einrichtungen präsentiert wird.

Gleichzeitig war die Veranstaltung Teil der verbandlichen Aktivitäten der BAG EJSA zur Bundestagswahl und damit eine gute Möglichkeit, die Arbeit der Jugendmigrationsdienste als relevantes Handlungsfeld der Jugendsozialarbeit am konkreten Einzelfall sichtbar zu machen.

Markus Kurth von den Grünen sprach im Berufsbildungswerk des CJD Dortmund mit vier selbstbewussten und fachlich gut vorbereiteten jungen Menschen über Themen wie Sozialpolitik, Plastikmüll, Benzinpreise, Rehabilitation bei psychischen Erkrankungen oder auch Verspätungen von Zügen der Deutschen Bahn.

Alltagsfragen junger Menschen

Bei den Themen, mit denen sich die jungen Menschen auseinandersetzen, spielte der eigene Alltag eine wichtige Rolle. So leiteten sich viele Fragen aus der eigenen Biografie ab. Im Rahmen der Vorbereitung wurden die für die jungen Menschen relevanten Themen ausführlich diskutiert; die Aufregung vor dem Gespräch wich so der zunehmenden Sicherheit in der Argumentation.

Das große Interesse der jungen Menschen an politischen Themen war in allen Veranstaltungen auffällig.

Die Politiker*innen zeigten sich aufgeschlossen und forderten sowohl die jungen Menschen als auch die Vertreter*innen der Einrichtungen und der Verbände auf, den Kontakt zu halten – dauerhaft – auch zwischen den Wahlen. ■ cl

Fachkräfteaustausch

Migrationsprozesse in Deutschland und in der Türkei



Zwei Wochen großartiges Programm, viele Gemeinsamkeiten und ein wirklich großer Unterschied. Das war eine der Rückmeldungen zum bilateralen Fachprogramm, welches die BAG EJSA in Zusammenarbeit mit der Abteilung für internationale Zusammen-

arbeit im türkischen Ministerium für Jugend und Sport Ende des Jahres 2021 umsetzen konnte.

In der ersten Dezemberwoche fand der Besuch in Gaziantep statt. Eine Stadt mit über 2 Millionen Einwohnern in Kleinasien unweit der Grenze zu Sy-

rien. Acht Fachkräfte aus Deutschland und hier aus Jugendmigrationsdiensten, Einrichtungen der Jugendhilfe und verschiedenen Verbänden der Jugendsozialarbeit trafen sich mit den Kolleg*innen aus den Ministerien Jugend und Sport, Ministerium für Fami-

lie, Arbeit und Sozialdienste, Ministerium für Bildung, und dem Bundesamt für Migration, dem stellvertretenden Amtsleiter und sehr vielen Mitarbeitenden aus lokalen Einrichtungen, die durch die o.g. Ministerien zentral getragen werden.

Gemeinsam wurden Schulen und Beratungseinrichtungen, aber auch ein Jugendzentrum und die Stadtverwaltung besucht. Diese fanden immer unter dem Blickwinkel statt zu erfahren, welche Unterstützungsangebote für geflüchtete Jugendliche vorgehalten werden und wie sich das Zusammenleben in der Stadt im zehnten Jahr nach dem Ausbruch des Krieges im benachbarten Syrien entwickelt.

Lesen Sie den ausführlichen Bericht auf unserer Website: <https://www.bag-ejsa.de/fachkraefteausch-migrationsprozesse-in-deutschland-und-in-der-tuerkei> ■ ste

Den europäischen Grünen Deal aktiv mitgestalten

Diakonie Deutschland gründet Netzwerk Europa und lädt zu breiter Beteiligung ein

Den sozial-ökologischen Wandel in der Diakonie voran zu bringen, ist ein Leitgedanke der Diakonie Deutschland (DD). Die Programme und Aktivitäten der Europäischen Kommission zum Green Deal nehmen Gestalt an. Im EU-Ausschuss der DD, in dem Hans Steimle für die BAG EJSA mitarbeitet, wurde deshalb angeregt, vorhandene Kräfte und Kompetenzen in der Projektförderung zu bündeln.

Ein strategisches Netzwerk

Daraus entstand die Idee zu einer Netzwerk-Initiative, mit dem Ziel sich strategisch neu aufzustellen und gemeinsam mehr Mittel für den Einsatz von nachhaltigen Projekten zu akquirieren.

Das Ergebnis der Abstimmung innerhalb der Gremien der Diakonie ist das neue Diakonie Netzwerk Europa, welches auf der Europakonferenz, am 19. und 20. Oktober 2021 vorgestellt wurde.

Ziel dieses Netzwerkes ist es, durch engere Zusammenarbeit die vorhandenen Ressourcen in der Diakonie zu Europa zu stärken. Und es geht um den Ausbau der Europakompetenz, auch



auf der Ebene von Trägern und Unternehmen. Der Schwerpunkt liegt auf dem »European Green Deal« als Antwort auf den sozial-ökologischen Wandel, aber auch andere EU-Politikfelder

und -Förderprogramme sollen in der Zusammenarbeit thematisiert werden. Im Netzwerk können alle unmittelbaren und mittelbaren Mitglieder der Diakonie Deutschland mitarbeiten. Konkret sind das die Landesverbände (EU-Koordinator*innen) und Vertretungen der Fachverbände, interessierte diakonische Träger und Unternehmen.

Der Beitritt erfolgt durch die Abgabe einer Selbstverpflichtungserklärung.

Beratend nehmen am Netzwerk teil die Servicestelle für EU-Förderpolitik und -projekte von Diakonie und EKD in Brüssel, das Sekretariat von Eurodiaconia in Brüssel, das Zentrum Recht und Wirtschaft sowie das Zentrum Drittmittelförderung.

Die Koordination übernehmen das EU-Büro Brüssel und das Europareferat Berlin.

Die Zusammenarbeit wird in einem lebendigen Austausch durch eine digitale Plattform und einen Emailvertei-

ler organisiert. Es wird aber auch reale Treffen, z. B. mit Gästen aus den EU-Institutionen oder von Bundesministerien sowie einen jährlichen Bericht bei der Diakonie Europakonferenz, geben.

Wann startet das Netzwerk?

Vom 17. bis 18. Mai 2022 findet die Kick-off-Veranstaltung des Netzwerkes in Berlin statt. Dort werden die weiteren Verabredungen zur Zusammenarbeit der Mitglieder abgestimmt. Zudem werden erste Ideen und Pläne zur Beantragung und Umsetzung von innovativen EU-Projekten im Bereich der Nachhaltigkeit, zur CO-2-Reduktion, aber auch für nachhaltige Bildungsarbeit entworfen.

Für weitere Informationen zur Konzeption und Ihre Anmeldung zur Mitarbeit können Sie sich wenden an Hans Steimle, steimle@bagejsa.de, Malte Lindenthal und Leonie Baumann, euvertretung@diakonie.de. ■ ste

Brücken in der internationalen Zusammenarbeit

Quantitativ mehr Beteiligte durch vielfältige digitale Formate

Für die internationale Arbeit des YES Forums stellte die Pandemie auch im letzten Jahr eine große Herausforderung dar. Jedoch haben die damit verbundenen Entwicklungen auch dazu beigetragen, die Vernetzungslösungen für die Jugendsozialarbeit in Europa zu optimieren. Durch den Ausbau der digitalen europäischen Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden und Lernenden konnte die Zahl der Teilnehmenden deutlich erhöht werden.

Die Vorteile des Austauschs in Präsenz konnten die digitalen Formate, trotz der quantitativen Steigerung, nicht kompensieren.

Brücken zwischen Fachkräften

Als eines der vielen interessanten Projekte, die YES mit seinen Mitgliedern umsetzt, sei hier BRIDGE vorgestellt: Ziel dieses internationalen Projektes ist es, zu noch effektiverer Zusammenarbeit von Fachkräften unterschiedlichen

Alters und Berufserfahrung zu finden. Dabei tragen die Projektmitglieder neue Methoden zum verbesserten Wissenstransfer zusammen und testen diese. Federführend für dieses Projekt ist der Internationale Bund, der mit YES Forum Mitgliedern aus Österreich, Schweden und Italien sowie einer Organisation aus Frankreich kooperiert.

Brücken stärken

Das YES Forum setzt sich für eine nachhaltige Absicherung der Jugendsozialarbeit in Europa ein und betont die Wichtigkeit einer kontinuierlichen Vernetzungsarbeit auf europäischer Ebene. Daher ist es sehr bedeutsam, dass wir weiterhin europäische Projekte entwickeln und innovative Methoden in die Praxis umsetzen und damit die Bildungsmöglichkeiten und die soziale Infrastruktur für die Unterstützung benachteiligter junger Menschen in Europa verbessern.



Europäisches Jahr der Jugend und 20 Jahre YES Forum

Mit der EU-Initiative »Europäisches Jahr der Jugend 2022« sollen jugendbezogene Themen deutlich mehr Aufmerksamkeit erhalten. Da dieses Europäische Jahr der Jugend mit dem 20-jährigen Bestehen des YES Forums zusammenfällt, wollen wir das mit mehreren Veranstaltungen mit unseren Mit-

gliedern und vielen jungen Menschen aus ganz Europa feiern. Zwei größere Veranstaltungen, die in diesem Zusammenhang geplant sind, finden vom 25.-27. Mai in Lucca und vom 8.-9. September in Stuttgart statt.

Informationen zu den Veranstaltungen und über das YES Forum: <https://www.yes-forum.eu> ■ Iliana Petsa, Annett Wiedermann, YES Forum

Verbündete und Sprachrohr für junge Menschen

Jugendmigrationsdienste in der Antidiskriminierungsarbeit

Im Jahr 2020 haben die Trägerverbände der Jugendmigrationsdienste (JMD) das Positionspapier »Diskriminierungskritisches Professionsverständnis im JMD« verabschiedet (siehe Jahresbericht 2020 der BAG EJSA). Dementsprechend wurden 2021 die JMD-Grundsätze überarbeitet und das Aufgabenprofil der JMD um die Aufgabe »Stärkung und Unterstützung junger Menschen bei der Aufarbeitung und Überwindung eigener Diskriminierungserfahrungen« erweitert.

Wir haben deshalb die evangelischen JMD gefragt, wie sie bisher die Diskriminierungserfahrungen der von ihnen begleiteten jungen Menschen reflektieren, gegen Diskriminierung und Rassismus aktiv werden und welche Entwicklungsbedarfe sie sehen. Die Auswertung der Jahresberichte gibt interessante Einblicke in die Praxis.

Diskriminierung ist alltäglich

Viele junge Menschen berichten über alltägliche Erfahrungen von Diskriminierung und Rassismus. Dabei bleibt es nicht immer bei Worten und Gesten. In Behörden werden sie immer wieder

unfreundlich und ablehnend behandelt, und es kommt zu Konflikten. Für die jungen Menschen notwendige Verwaltungsvorgänge können zuweilen erst durch die Intervention der JMD-Fachkräfte abgeschlossen werden. Die jungen Menschen machen viele schlechte Erfahrungen bei der Wohnungssuche und bei Kontakten mit Ordnungsbehörden, aber auch in der Schule und am Arbeitsplatz.

Gut die Hälfte der JMD-Fachkräfte hat den Eindruck, dass Diskriminierungserfahrungen ein häufiges Thema in der Beratung sind. Diejenigen, die das Thema als wenig präsent erleben, geben allerdings zu bedenken, dass Diskriminierungserfahrungen in den meisten Fällen nicht der Anlass für die Beratung sind und von den jungen Menschen nicht explizit zum Thema gemacht werden.

Die Mitarbeiter*innen erfahren von diskriminierenden Erlebnisse der jungen Menschen oft nur nebenbei oder wenn sie gezielt nachfragen. Außerdem hören sie, dass Diskriminierungserfahrungen für viele junge Menschen erschreckenderweise so normal sind und

das Vorgehen dagegen ihnen so aussichtslos erscheint, dass sie keine Beratung zu diesem Thema suchen.

Pandemiefolgen

Zur Frage, ob sich während der Pandemie Diskriminierungserfahrungen verändert oder verstärkt haben, liefern viele JMD lange Berichte über die strukturelle Benachteiligung ihrer Zielgruppe während der Lockdown-Phasen. Vielfach wird die schwierige Erreichbarkeit wichtiger Behörden hervorgehoben, die gravierende Auswirkungen auf die Sicherung des Aufenthalts, die Beschäftigung und die Existenzsicherung hatten. Weitere Beispiele sind im Hintergrundpapier »Pandemiefolgen für junge Menschen mit Migrationsbiografie« dargestellt, das auf der Website der BAG EJSA zu finden ist: <https://www.bag-ejsa.de/pandemiefolgen-fuer-junge-menschen-mit-migrationsbiografie>.

Entwicklungsbedarfe

Dass andererseits nicht wenige JMD berichten, das Thema »Diskriminierung« habe 2020 so gut wie keine Rolle gespielt oder sei während der Pandemie in den Hintergrund gerückt, kann so interpretiert werden, dass die Fachkräfte sich bisher nicht mit den Aspekten der strukturellen und institutionellen Diskriminierung auseinandergesetzt haben. Einzelne JMD sehen daher hier auch explizit Entwicklungsbedarf. Mit Blick auf die Zukunft wird festgehalten, dass die JMD von Rassismus potentiell betroffene Gruppen häufiger über ihre Rechte und Handlungsmöglichkeiten aufklären und auf Beratungsangebote hinweisen möchten. Diskriminierung und Rassismus möchten einige stärker in der Netzwerkarbeit zum Thema machen. Die hohe Bedeutung von Selbstreflexion ist für viele JMD-Fachkräfte

selbstverständlich, jedoch benötigen sie dafür mehr Zeit, Supervision und Fortbildungen.

Bedeutung der Netzwerkarbeit

Die JMD können keine Verfahrensbegeleitung bei Verstößen gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz leisten. Folglich sind sie auf die Zusammenarbeit mit Antidiskriminierungsberatungsstellen und anderen spezialisierten Diensten angewiesen. Die JMD berichten von einer beeindruckenden Vielfalt bestehender Kooperationen und Bündnisse. Sogar Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte werden in Konfliktsituationen eingebunden. Als Verbündete und Fürsprecher setzen die JMD sich dafür ein, dass alle jungen Menschen den gleichen Zugang zu allen gesellschaftlichen Ressourcen haben, so die Definition eines Mitarbeiters.

Perspektiven

Deshalb ist zu begrüßen, dass die neue Regierung laut Koalitionsvertrag den flächendeckenden Ausbau von zivilgesellschaftlichen Beratungsstellen gegen Diskriminierung plant. ■ ha



Junge Menschen in prekären Lebenslagen

Neue Schwerpunkte im neuen Handlungsfeld

Die BAG EJSA hat sich im Jahr 2021 intensiv mit den Inhalten des Handlungsfeldes »Mobile Jugendsozialarbeit, mobiler Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, niederschwellige Dienste und Armut« befasst. In den verbandlichen Diskussionen wurde herausgearbeitet, dass nicht die Arbeitsfelder, sondern die Zielgruppen im Fokus stehen sollen. In der logischen Konsequenz heißt das Handlungsfeld »Junge Menschen in prekären Lebenslagen«. Es geht um die jungen Menschen, die mit den Angeboten der Jugendsozialarbeit nicht oder nur sehr schwer erreicht werden und eingeschränkte persönliche Handlungsoptionen haben. Ihnen fehlen beispielsweise familiäre Unterstützung, finanzielle Mittel oder Wohnraum, einige haben Suchtproblematiken oder psychische Erkrankungen und selten Kontakt zu Jugendhilfestrukturen.

Für 2021 hat sich der Verband auf zwei Schwerpunkte verständigt. Im Fokus standen die Themen »Junge

Wohnungslose« und »Schnittstellen zwischen offener Kinder- und Jugendarbeit, mobiler Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit«. Konkret wurden die Handlungsoptionen der Jugendsozialarbeit für junge Menschen in prekären Lebenslagen betrachtet.

Junge Wohnungslose im Fokus

In der Online-Vortragsreihe »Junge Wohnungslose« stellten Expert*innen vier Studien vor und diskutierten sie mit interessierten Fachkräften. Zunächst waren Begriffe zu klären: Obdach- bzw. wohnungslose Jugendliche und junge Erwachsene haben keinen festen Wohnsitz oder halten sich für unbestimmte Zeit abseits des gemeldeten Wohnsitzes auf. Dazu zählen auch junge Menschen in prekären Wohnverhältnissen und solche, die temporär bei Bekannten unterkommen.

Als erstes Fazit ist festzustellen, dass passende Angebote für 18- bis

27-Jährige fehlen, die auf die Bedürfnisse der jungen Menschen ausgerichtet sind (z.B. die Mitnahme von Haustieren). Ebenso fehlen niederschwellige Angebote, die jungen Menschen ohne Vorbedingungen offen stehen. Vertrauen in die Fachkräfte und Institutionen muss kontinuierlich wiederhergestellt oder erstmalig aufgebaut werden. Besonders wichtig sind dabei langfristige Kontakte zu einzelnen Fachkräften.



Bei der Wohnraumsuche für geflüchtete Menschen wurden Schwierigkeiten bei intransparenten Verfahren und Schlüsselpositionen bei den Wohnbaugesellschaften vorgestellt. Deren trägerinterne Kriterien sollten öffentlich gemacht werden.

Ausblick auf 2022

Die Online-Reihe »Junge Wohnungslose« wird mit zwei Veranstaltungen im Jahr 2022 fortgesetzt.

Die Schnittstellen zwischen den Arbeitsfeldern »Offene Kinder- und Jugendarbeit, mobile Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit« sollen 2022 thematisiert werden. Wir wollen die gemeinsame Verantwortung der verschiedenen Akteure*innen für schwer erreichbare junge Menschen thematisieren und gemeinsame Herangehensweisen entwickeln, ohne das jeweils eigene Profil zu verlieren. ■ lg

Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit

Zwischen digitalem Kinder- und Jugendhilfetag und Bundestagswahl

Der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit war 2021 mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Schwerpunkte seiner Arbeit waren die gemeinsame Verantwortung für den Stand und die Veranstaltungen auf dem erstmalig digital stattfindenden Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag, die Aktivitäten der Verbände zur Bundestagswahl sowie die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung seiner Arbeit und der Wechsel der Federführungsthemen.

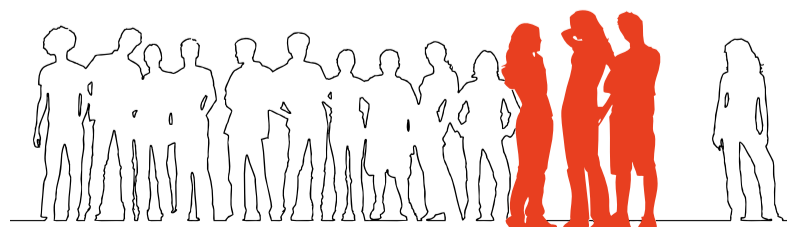
Bei der Neuausrichtung der Federführungsthemen dominiert der Lernort Schule, sowohl als maßgeblicher Aktionsort für Maßnahmen des Übergangs in Ausbildung und Beruf als auch

als Bildungsort, an dem Jugendsozialarbeit mit nonformalen und informellen Bildungsangeboten tätig wird. Ein Handlungsschwerpunkt ist die politische Bildung (IB), ein weiterer die Gesundheitsförderung (DRK). Perspektiven (AWO) und Unterstützungsbedarfe junger Menschen (BAG ÖRT) am Übergang sind weitere Themen. Für die berufliche Bildung bleibt die BAG KJS in der Pflicht, der Paritätische fokussiert in seinem Handlungsfeld auf Inklusion.

Die BAG EJSA hat sich entschieden, das Thema »Junge Menschen in prekären Lebenslagen« federführend zu bearbeiten. Das Thema gewinnt an Relevanz, ohne dass sich grundsätzlich etwas an der Angebotsstruktur ändert.

Im Fokus wird überwiegend der Lebensabschnitt nach dem Übergang von der Schule in den Beruf stehen, da junge Menschen dann besonders häufig abgehängt werden. Im Kontext der bereits erfolgten innerverbandlichen Arbeit im Handlungsfeld soll das Thema im Hinblick auf bundespolitisch relevante Aspekte im Kooperationsverbund deutlicher profiliert werden.

Die rechtskreisübergreifende Arbeit und das Thema »Jugendsozialarbeit in der Einwanderungsgesellschaft« werden jetzt als Querschnittsthemen bearbeitet. Der Steuerungskreis entwickelt die Zusammenarbeit kontinuierlich weiter, um verbindlicher und schneller aussagefähig zu werden. Das Amt des Sprechers wechselt 2022 zu Tom Urig, Geschäftsführer der BAG KJS. ■ cl



Diskriminierung als Alltagsphänomen

Handlungsmöglichkeiten für die Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeiter*innen erleben in ihrem beruflichen Alltag mit jungen Menschen in der Schule eine große Bandbreite von Diskriminierungsauslösern, -gründen und -folgen. Dementsprechend häufig sind sie mit Konflikten und Auseinandersetzungen konfrontiert.

Direkt oder indirekt wenden sich Betroffene an die Schulsozialarbeit, wenn sie diese als hilfreich und unterstützend erleben. Die Fachkräfte reagieren meist professionell, wenn sie Vorfälle entdecken.

Ausgehend vom Auftrag der Schulsozialarbeit und den Bedarfen der jungen Menschen, stellt die neue Broschüre »Diskriminierung als Alltagsphänomen – Handlungsmöglichkeiten für die Schulsozialarbeit« Ansätze zum diskriminierungskritischen Arbeiten vor und unterstützt die vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die Broschüre will anregen, weiter qualifizieren, unterstützen und damit zur Selbstvergewisserung der Fachkräfte beitragen und dient gleichzeitig als Quelle zum Nachschlagen. Sie wurde von der BAG EJSA gemeinsam mit der GEW, IN VIA und der BAG KJS herausgegeben und 2021 veröffentlicht.

In einem Online-Fachgespräch im Dezember wurde das Heft vorgestellt. Sie finden es zum Download auf unserer Website (unter Publikationen) und können es gedruckt bei der GEW beziehen. ■ sei



Jugendmigrationsdienste digital

Neues Projekt entwickelt die Arbeit der JMD lebensweltorientiert und digital weiter

Für junge Menschen ist der digitale Raum selbstverständlicher Bestandteil ihrer alltäglichen Lebenswelt. Hier tauschen sie sich aus und beschaffen Informationen. Ein Beratungsangebot, das sich an der Lebenswelt junger Menschen orientiert, sollte daher auch digital aufgestellt sein.

Ein medial breiter aufgestellter Jugendmigrationsdienst bringt viele Vorteile mit sich. Gerade im ländlichen Raum sind Jugendliche oft mit dem Problem konfrontiert, dass der für sie zuständige Jugendmigrationsdienst weit weg und mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schwer und unter hohem zeitlichen Aufwand erreichbar ist. Gerade für den Erstkontakt können digitale Zugänge eine große Erleichterung schaffen. Ebenso können digitale Angebote einzelne Aspekte der Beratungsarbeit erleichtern, wie zum Beispiel das gemeinsame Bearbeiten und versenden von Dokumenten während einer Videokonferenz.

Auf der diesjährigen ConSozial, der Fachmesse der Sozialwirtschaft wurde deutlich, dass der Prozess der Digitalisierung in der sozialen Arbeit noch ganz am Anfang steht und für einige Mitarbeitende an vielen Stellen mit Unsicherheiten verbunden ist. Für einen gelingenden Digitalisierungsprozess ist es jedoch wichtig, alle Beteiligten auch emotional abzuholen und Schritt für

Schritt mitzunehmen. Dieser Wandel kann nicht von oben nach unten diktiert werden, sondern er muss auf Augenhöhe stattfinden. Eine wichtige Rolle können dabei Multiplikator*innen aus den Reihen der JMD-Mitarbeitenden übernehmen, indem sie eine Vorreiterrolle spielen und den digitalen Wan-

wird bundesweit an 16 Modellstandorten durch drei Strukturmaßnahmen wesentlich dazu beigetragen, der Unterdigitalisierung der JMDs entgegenzuwirken. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Beratungsarbeit über digitale Wege und mit besonderer Rücksicht auf Ratsuchende in ländlichen Räumen.

ort erproben werden. Aktuell bewegen sich die Fachkräfte auf Facebook, zum Beispiel indem sie bereits bestehenden Gruppen der Zielgruppe beitreten, um dort Fehlinformationen entgegenzuwirken, verlässliche Informationen zu vermitteln und gegebenenfalls an die qualifizierte Beratung weiterzuvermitteln.

auf spielerische Art und Weise wichtige Handlungskompetenzen erlernen können, es könnten dadurch auch zeitliche Ressourcen für die Mitarbeitenden frei werden.

Die dritte Arbeitsgruppe überarbeitet die bisher für die JMD Mitarbeiter*innen angebotene Schulung zur Online-Beratung in Kooperation mit der Deutschsprachigen Gesellschaft für psychosoziale Online-Beratung (DGOB). Das neue Schulungskonzept soll Spaß machen, die Mitarbeiter*innen motivieren und das gesamte Spektrum der Online-Beratung, zum Beispiel auch per Video und Chat, abdecken. Ein erster Durchlauf soll im Frühjahr 2022 mit den weiteren Projektmitarbeiter*innen stattfinden. Die neue Schulung soll die 16 Modellstandorte dazu befähigen, Online-Beratung an ihrem Standort durchzuführen. Ihre Erfahrungen gehen in die weiterführende Evaluation und Anpassung der Schulung mit ein. Außerdem soll damit geprüft werden, wie viel zeitliche Ressourcen die Online-Beratung in Anspruch nimmt und Überlegungen angestellt werden, wie diese am besten in die alltägliche Arbeit der JMDs integriert werden können, so dass sie nicht als zusätzliche Belastung, sondern im Idealfall als Erleichterung, wahrgenommen wird.

Die 16 Modellstandorte können damit wertvolle Arbeit leisten, indem sie als Multiplikator*innen die Digitalisierung der Jugendmigrationsdienste auf kollegialer Ebene, anknüpfend an ihren eigenen und den Erfahrungen der Kolleg*innen, voranbringen. ■ vm/ww



del auf kollegialer Ebene begleiten, mit vorantreiben und unterstützen.

Ein Schritt in diese Richtung wurde bereits getan. Im Rahmen des Projekts »JMD digital – virtuelle Beratungsstrukturen für ländliche Räume (onLänd BW5287)«, das vom BMFSFJ (Bundesjugendministerium) bis Oktober 2022 gefördert und aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) kofinanziert ist,

Strukturmaßnahmen des Projekts

Mit der ersten Strukturmaßnahme, der »Digital Streetwork« wird versucht, die Jugendlichen dort abzuholen wo sie sich digital aufhalten – in den sozialen Netzwerken. Eine Arbeitsgruppe mit vier JMD-Fachkräften aus allen Trägergruppen ist dafür zuständig, ein Konzept für die digital aufsuchende Arbeit zu entwickeln. Dafür werden sie vom Kooperationspartner Minor geschult. Ihre Expertise wird den übrigen Modellstandorten zugutekommen, die aktiv »Digital Streetwork« für ihren Stand-

In Befragungen mit JMD Mitarbeitenden zeigte sich immer wieder, dass das Thema berufliche Integration immer wieder bearbeitet wird. Die zweite Arbeitsgruppe zur Strukturmaßnahme »virtuelle Welt« entwickelt daher eine virtuelle, spielerische Erfahrungs- und Lernwelt zum Thema berufliche Integration. Neben vorbereitenden Übungen zur Jobsuche und Bewerbung ist die interaktive Simulation eines Bewerbungsgesprächs ein zentraler Aspekt der Lernwelt. Die Nutzung bietet nicht nur Ratsuchenden Vorteile, die hier

Digital neutral?

Algorithmen verstärken bestehende Vorurteile – oder: Vorurteile von Algorithmen

Der dritte Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (2021) weist mit Nachdruck darauf hin, dass Digitalisierung eine Genderdimension hat, die es zu gestalten gilt. Es ist bisher wenig im Bewusstsein, dass der digitale Wandel für Frauen* und Männer* sehr unterschiedliche Folgen hat.

Dies nicht nur, weil von perspektivisch wegfallenden Arbeitsplätzen deutlich mehr Frauen betroffen sein werden. Es geht auch um die Reflexion der Tatsache, dass der Frauen*anteil in den sogenannten »MINT-Berufen« nach wie vor verschwindend gering ist. Daraus entstehen »Risiken und Neben-

wirkungen«. Denn fließen nicht die Erfahrungswelten aller Geschlechter in digitale Innovationen ein, können sich einseitige Denkmuster, Stereotype und diskriminierende Strukturen manifestieren und perpetuieren. Und dies eben nicht nur im Bereich der männlich dominierten Computerspiele, sondern gleichermaßen in alltagsrelevanter Technik und Technologie.

Computergestützte, »lernende« Systeme künstlicher Intelligenz basieren auf Datensets, die von Menschen bestückt wurden und sie »lernen« damit auch deren Kategorisierungen, Zuschreibungen und Bewertungen.

Wenn aber Datensets Verknüpfungen herstellen wie: »Man is to Computer Programmer as Woman is to Homemaker?«, frei übersetzt: »Mann verhält sich zu Computer-Programmierer wie Frau zu Hausfrau?« entstehen daraus Verzerrungen, die nur über hochkomplexe Maßnahmen – »Debiasing« – rückgängig gemacht werden können. Den »Aufwand« betreiben derzeit nur wenige. Als Ers-

tes müsste zudem Transparenz darüber hergestellt werden, nach welchen Kriterien ein Algorithmus versucht, Tatsachen möglichst passend in vorgegebene Gruppen einzusortieren. Wenn also Technologie aufgrund ihrer »Neutralität« heute z. B. zur Kreditvergabe oder Personalauswahl hinzugezogen wird, ist das hoch kritisch, denn: Algorithmen sind nicht neutral! Eine (Haus-)Frau, mit allen an diesen Begriff gekoppelten Implikati-

onen, bekommt eben nicht so schnell einen Kredit, wie ein Computer-Programmierer ...

In der Jugendsozialarbeit wissen wir, dass unsere Zielgruppe in der Außenbewertung oft mit eher negativen Zuschreibungen belegt ist. Diese lassen sich auch in Algorithmen verschlüsseln und wirken in Kombination mit der Kategorie »Gender« doppelt benachteiligend. Es gibt also mehr als gute Gründe, sich auch in unseren Fachdiskussionen mit dem Thema »Digital Gender Gap« auseinander zu setzen. ■ Christiane Giersen, Diakonie in der Pfalz und Vorständin der BAG EJSA



Themen – Veranstaltungen – Publikationen: Eine Auswahl aus 20 Jahren Mädchen*sozialarbeit



20 Jahre Mädchen*sozialarbeit

Zurückblicken auf Veränderungen und Weitermachen im Interesse der jungen Menschen

Auf 20 bewegte Jahre Mädchen*sozialarbeit blickte die BAG EJSA 2021 zurück. 20 Jahre, in denen Susanne Käßler als Referentin das Thema und Handlungsfeld fachlich und fachpolitisch begleitete und gestaltete.

Die Übersicht über Veranstaltungen und Publikationen unten auf der Seite zeigt, was sich in dieser Zeit getan hat. Ging es 2001 in Fachdebatten noch darum, ob die Arbeit geschlechterbewusst, geschlechtersensibel oder geschlechterdifferenziert gestaltet werden sollte, traf die BAG EJSA 2003 einen Grundsatzbeschluss zum »Gender Mainstreaming«: alle Gremien und Handlungsfelder sollten jährlich mindestens eine Aktivität mit dem Fokus auf Geschlechtergerechtigkeit umsetzen. Als »Gender Mainstreaming«



dann auch eine Strategie der EU wurde und als Grundsatz in den Kinder- und Jugendplan des Bundes fand, war die BAG EJSA bereits vorbereitet.

Das Konzept der »Diversität« veränderte auch die Mädchen*sozialarbeit. Deutlich wurde, dass die dualistischen Gender-Kategorien »Frau und Mann« so ergänzt werden müssen und sollen, dass sie die Vielfalt aller Geschlechter abbilden. Und so folgte logisch, dass »Intersektionalität« zu neuen Sichtweisen und Handlungsansätzen führte.

Manche Themen tauchten immer wieder auf und es bedurfte eines langen Atems im Interesse der jungen Menschen*. Ein Beispiel: die Teilzeiterberufsausbildung, zunächst gestartet mit Modellprojekten an wenigen

Standorten für wenige ausgewählte Teilnehmer*innen, ist nun als reguläre Option für viele junge Menschen geöffnet worden (siehe auch Seite 7).

Nichts an Brisanz verloren

Gleichzeitig hat sich in etlichen Themenfeldern auch nach 20 Jahren wenig getan. Leider! So konstatiert Christiane Giersen, langjährige Vorsitzende des Fachbeirats Mädchen*sozialarbeit und Vorstandin der BAG EJSA: »Die Mädchen*sozialarbeit hat in diesen 20 Jahren nichts an Brisanz verloren. Alle Schritte, strukturell etwas zu verändern, sind so minimal, dass sich beim Thema Geschlechtergerechtigkeit, trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen, nichts Grundlegendes geändert hat. Von einer Gleichberechtigung junger Menschen aller Geschlechtszugehörigkeiten sind wir immer noch so weit entfernt, dass damit niemand zufrieden sein kann. Positiv ist, es gibt mehr offen gelebte Geschlechtervielfalt. Trotzdem: Tra-

dierte Rollenzuschreibungen sind wieder auf dem Vormarsch. Die Akzeptanz für geschlechtliche Vielfalt hat sich im persönlichen Bereich zwar erhöht, die strukturelle Geschlechterungleichheit ist jedoch fast unverändert. Veränderte Strukturen erfordern eine veränderte Haltung und die Bereitschaft, sich einem grundsätzlichen, kontinuierlichen Reflexions- und Veränderungsprozess zu stellen. Diese Bereitschaft ist gesellschaftlich und in Organisationen nicht in ausreichendem Maße vorhanden.«

Es bleibt daher relevant, Fakten wahrzunehmen, auf Missstände hinzuweisen und sich für Veränderungen einzusetzen, damit die Perspektiven für Mädchen* und junge Frauen* verbessert werden. Denn immer noch gilt:

- Rollenbilder sind widersprüchlich und überfordernd für Mädchen* und junge Frauen*.
- bessere Schulabschlüsse führen weder zu gleichwertigen Ausbildungszugängen noch zu gleich bezahlten Arbeitsplätzen.

- Mädchen* und junge Frauen* werden nicht ermutigt, sich für Technik, Informatik oder ähnliches zu interessieren – Berufswahl bleibt gendertypisch.
 - Mädchen* leben und lieben in unterschiedlichsten Formen, ohne gesellschaftliche Akzeptanz ihrer Lebensentwürfe.
 - Gewalt gegen Mädchen* und Frauen* ist in allen (un)denkbaren Formen Alltag.
 - Mädchen* leben in vielfältigen prekären Lebenslagen.
 - Mädchen*, die gängigen Mädchen*bildern nicht entsprechen, erhalten weniger gesellschaftliche Akzeptanz.
 - Mädchen* mit geistigen, psychischen oder körperlichen Handicaps oder Beeinträchtigungen erhalten zu wenig Unterstützung.
- Die Mädchen*sozialarbeit hat also weiterhin große Relevanz für Mädchen* und Frauen* – und damit auch für alle Geschlechter – und wird in der BAG EJSA mit gleichbleibenden Ressourcen weitergeführt. ■ sei

Fachbeirat Mädchen*sozialarbeit – eine fachpolitische Vision

Der Fachbeirat Mädchen*sozialarbeit der BAG EJSA bezieht Stellung in der Fachöffentlichkeit und gegenüber der Politik, damit die Interessen und Bedürfnisse von Jugendlichen* aller Geschlechter differenziert in allen Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit aufgegriffen werden. Gen-

densensible pädagogische Praxis soll konsequent implementiert werden, die sowohl Mädchen*, als auch Jungen* und queere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene berücksichtigt, denn in der genderbezogenen Arbeit gibt es kein »Entweder – Oder«. Dafür sind entsprechende Genderpolitische

Vernetzungsstrukturen aufzubauen und eine dem gesetzlichen Auftrag entsprechende, angemessene finanzielle Ausstattung, institutionelle Förderung und Absicherung der Mädchen*sozialarbeit zu gewährleisten.

Unsere fachpolitische Vision umreißen wir im Folgenden in vier knappen

und prägnanten Thesen: Die Kategorie »Geschlecht« wird in einer lebenslagenorientierten Jugendsozialarbeit wesentlich beachtet. Fachkräfte sind entsprechend ausgebildet. Planung, Konzeptentwicklung und Förderrichtlinien berücksichtigen geschlechtsspezifische Aspekte

adäquat. Gender-sensibilität ist selbstverständlicher Teil der Qualitätsentwicklung/ -sicherung und Qualifizierung der Mitarbeiter*innen in allen Handlungsfeldern der Jugendsozialarbeit. ■ Fachbeirat Mädchen*sozialarbeit



Zertifikatsstudiengang Mädchen*(sozial)arbeit am Start

Geschlechterreflexive Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* in prekären Lebenslagen

Ein längst überfälliges Angebot ging im Herbst 2020 als Certificate of Advanced Studies am Institut für Fort- und Weiterbildung (CAS) der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg an den Start: der Zertifikatsstudiengang Mädchen*(sozial)arbeit- geschlechterreflexive Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* in prekären Lebenslagen. Den Auftakt bildete ein bundesweiter Fachtag. Der sich daran anschließende Zertifikatsstudiengang konnte mit 15 Teilnehmenden starten und wird im März 2022 abschließen.

Mädchen*(sozial)arbeit gilt als etablierte Kategorie der Fachwelt und ist als

gesetzlicher Auftrag im SGB VIII § 9, 3. festgeschrieben. Vielfalt und Formen prekärer Lebenslagen nehmen zu und stellen Herausforderungen an die Soziale Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen*. In der konkreten Arbeit werden geschlechterreflexive Kompetenzen und Fachwissen benötigt. Eine Auseinandersetzung mit den zukünftigen Anforderungen in diesem Feld und mit den Le-

benslagen von Mädchen* und jungen Frauen* braucht auch einen Rückbezug auf die historischen und professionellen Entwicklungslinien. All diese Themen werden im Rahmen des CAS vermittelt.



CAS konkret

In Theorie, Workshops und Praxisreflexionen werden Kompetenzen und Methoden erweitert, die Teilnehmenden lernen Diskriminierungsstrukturen er-

kennen, sowie Ressourcen und Intersektionalität in konkreten Situationen zu verstehen und darin konzeptionell sowie fachlich zu handeln. Es besteht aus 6 Modulen à drei Präsenztagen und einer E-Learning-Einheit im Zeitraum von 17 Monaten. Dafür werden 12 European Credit Points (ECP) auf Masterlevel (7) vergeben. Das Angebot wird vom Institut für Fort- und Weiterbildung der Evangelischen Hochschule (EH) durchgeführt und in Kooperation mit der BAG EJSA, der LAG Mädchen*politik Baden-Württemberg und der Evang. Gesellschaft Stuttgart, gestaltet. Die fachliche Leitung hat Prof.in Dr. Elke

Schierer von der Evangelischen Hochschule inne. Es wendet sich insbesondere an Fachkräfte der Sozialen Arbeit und Mädchen*(sozial)arbeit, die bereits über einen Hochschulabschluss und Berufserfahrung verfügen.

Ausblick

Nach dem CAS ist vor dem CAS und so wird am 10.5.2022 ein Infomeeting online stattfinden und am 1.12.2022 der nächste Durchgang starten.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte für nähere Informationen an: ifw@eh-ludwigsburg.de ■ Prof.in Birgit Groner und Prof.in Elke Schierer, EH LB



Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG)

Oder: was lange währt, wird endlich gut(?)

Nun ist es da, das KJSG. Von den einen gefeiert als lang erwarteter Schritt in eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe, von den anderen bewertet als unzureichend für eine solche Jahrhundertaufgabe.

Beides stimmt, irgendwie: Inklusion ist jetzt angelegt, wenn auch unter Gesetzgebungsvorbehalt für die endgültige Zusammenführung aller Leistungen für junge Menschen im SGB VIII.

Im Schulterschluss mit den Verbänden der Jugendsozialarbeit hat sich die BAG EJSA dafür eingesetzt, dass der Paragraf 13 nicht zu Gunsten der Schulsozialarbeit neu fokussiert wird. Und doch konnte sie nicht verhindern, dass mit dem § 13a eine Normierung der Schulsozialarbeit neben der Jugendsozialarbeit vorgenommen wurde.

Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit wirkt, und der Bedarf an ihren Angeboten wird weiter wachsen. Was in der Regel nicht mitwächst, ist das Budget, das den leistungsverpflichteten Kommunen für die Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung steht. Mehr § 13a kann also zu weni-



ger § 13 führen, so die Kritik der BAG EJSA an dieser neuen Norm. Und damit ginge das zu Lasten derer, die es am schwersten haben.

Junge Menschen in prekären Lebenslagen brauchen niedrigschwellige Angebote der Jugendsozialarbeit, damit sie nicht durch alle Raster fallen. Die Angebote der Jugendsozialarbeit greifen an dieser Stelle, am »dritten

Ort« zwischen Schule und Familie und sind damit im besten Sinne inklusiv. Das kann Schulsozialarbeit nicht leisten, und das ist auch nicht ihr Auftrag.

Bedarfsgerecht?

Als niedrigschwelligstes der Angebote im Leistungsspektrum der Kinder- und Jugendhilfe, die nicht durch individuelle Rechtsansprüche abgesichert sind,

kämpft die Jugendsozialarbeit seit Jahren mit hoher Flexibilität und bemerkenswerter Kreativität in jedem (Haushalts)Jahr aufs Neue um ihr Überleben. Und ihre Angebote sind doch oft die ersten, die Sparmaßnahmen von Ländern und Kommunen spüren.

Was Bedarfsgerechtigkeit ist, bleibt auch im neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetz eine Frage der Defi-

nitition und wird weiterhin nicht zuletzt von der Kassenlage der Leistungsverpflichteten, in der Regel den Kommunen, bestimmt werden.

Was noch kommen muss

Es ist einiges gelungen im KJSG. Aber ein grundlegendes Problem bleibt: Es braucht eine grundsätzliche Neuausrichtung der Finanzierung der Kinder- und Jugendhilfe (KJH). Die (leistungsverpflichtete) kommunale Ebene kann den wachsenden Bedarf an Leistungen schon lange nicht mehr aus Bordmitteln decken. Das zwingt sie zum Sparen – häufig bei den Angeboten der Jugendsozialarbeit. Sie ist aber auch nicht alleinige Nutznießerin der Wirkungen, die mit diesen Angeboten erzielt werden. Die neue Bundesregierung ist deshalb in der Pflicht, den Reformprozess der KJH weiter zu führen. Sie muss unter Beteiligung der föderalen Strukturen und von Verbänden und Trägern neue Finanzierungsmodelle entwickeln und dabei klären, wie alle föderalen Ebenen ihrer Verantwortung für eine nachhaltig ausfinanzierte Kinder- und Jugendhilfe nachkommen können. ■ cl

Jugendsozialarbeit@JugendpolitikTage21

Beteiligung ermöglichen – durch Vorbereitung, Begleitung und Kooperationen

Beteiligung gelingt! Und das ist gut so! Deshalb titelte die BAG EJSA im Mai: »Evangelische Jugendsozialarbeit initiiert Beteiligung auf den JugendPolitikTagen 2021 – Dieses Jahr endlich auch mit Beiträgen junger Menschen aus dem Kontext der Jugendsozialarbeit.«

Beteiligung als Kooperation

Die BAG EJSA hatte frühzeitig das Team der Jugendpresse, als Verantwortliche für die JugendPolitikTage, in Kontakt mit den Fachkräften des Jugendhau-

ses TREFFER in Köln gebracht. Um den exklusiven Charakter der JugendPolitikTage (JPT) zu überwinden, entwickelten Fachkräfte und Jugendpresse gemeinsam das Format: jugendsozialarbeit@jugendpolitikTage21. Die jungen Menschen produzierten einen dreiminütigen Videobeitrag für das hybride Format der JugendPolitikTage.

Alle teilnehmenden jungen Menschen haben sich für das Thema der »jugendgerechten Stadt« entschieden, bei dem sie als Expert*innen für ihr Lebensumfeld konkrete Lösungsvor-

schläge erarbeiteten. »My new City« und »Gotha ist unsere Stadt« waren die einprägsamen Aussagen für ihre Vision der jugendgerechten Stadt.

In Köln-Buchheim war mit dem TREFFER eine Einrichtung involviert, die seit Jahren Demokratiewerkstatt macht und mit vielfältigen Projekten Beteiligung im Quartier und in der Kommune erprobt. Vom kooperierenden Jugendzentrum DachloW nahmen zwei junge Frauen virtuell am Abschlusspodium in Berlin teil. Das Video »My new City« wurde im Anschluss dem Bürgermeis-

ter von Köln-Buchheim gezeigt und gewann den ersten Preis beim Kurzfilmwettbewerb »Mein Köln morgen« (siehe dazu das Foto unten auf der Seite).

Für den JDMIQ in Gotha-West erwies sich das Video als Türöffner für Beteiligung vor Ort. Als der Oberbürgermeister zur Filmvorführung kam, begegnete er jungen Menschen, die gut vorbereitet und sehr selbstbewusst ihre Lösungsvorschläge für die jugendgerechte Stadt präsentierten. In dieser Atmosphäre des wertschätzenden Zuhörens kamen auch sehr persönli-

che Themen wie Mobbing und Rassismuserfahrungen zur Sprache. Die Erfahrung, dass Politik ihnen zuhört, brachte die beteiligten jungen Menschen zum Reden.

Beteiligung geht weiter

»Wir sind hier gelandet und nicht nur gestrandet« dieses Filmzitat aus Gotha könnte auch das Fazit der BAG EJSA sein. Erste Absprachen zwischen Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, BMFSFJ und Servicestelle Jugendstrategie für 2023 haben begonnen. ■ jj

Engagiert.politisch.

Politikberatung mit jungen Menschen in der Jugendsozialarbeit – Beteiligung führt zum Erfolg

Junge Menschen beraten Politiker*innen als Expert*innen ihrer Lebenswirklichkeiten. Dass sie das können steht für die BAG EJSA außer Frage. Insbesondere wenn die jungen Menschen aus benachteiligten Kontexten kommen, müssen sie aber auf solche Begegnungen gut vorbereitet werden. Dazu reicht kein kurzes Briefing, es braucht eine nachhaltige Strategie, in Einrichtungen und bei Fachkräften ebenso wie bei den Mitgliedern und in der Geschäftsstelle der BAG EJSA.

Die Mitglieder haben im Februar 2021 diesen Auftrag festgeschrieben, und damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung des politischen Selbstverständnisses der BAG EJSA geleistet.

Recht auf Beteiligung

Was ist der Unterschied zwischen Lobbyarbeit und Politikberatung? Diese Frage stand zu Beginn des Fachtags der BAG EJSA »engagiert.politisch. Politikberatung mit jungen Menschen aus der Jugendsozialarbeit« am 9.2.2021

im Raum. Online waren 50 Fachkräfte aus ganz Deutschland engagiert dabei.

»Junge Menschen haben das Recht auf Beteiligung«, so Prof. Dr. Wolfgang Schröder von der Universität Hildesheim in seinem Einführungsvortrag. Er betonte nachdrücklich, dass es darum geht, geltendes Recht umzusetzen.

Erfolg durch Beteiligung

Die JugendpolitikTage 2021 fanden als hybride Veranstaltung statt. Mit dem Format »jugendsozialarbeit@jugendpolitikTage21«, initiiert von der BAG EJSA, war es erstmals gelungen, eine angemessene Beteiligungsform auf Bundesebene für benachteiligte junge Menschen zu finden. Dafür hatten zwei Einrichtungen der evangelischen Jugendsozialarbeit im Vorfeld Videoclips erstellt zum Thema »Jugendgerechte Stadt«. Die nachhaltige Wirkung für die beteiligten Einrichtungen zeigte sich ganz konkret vor Ort.

Ein besonderes Highlight war die Verleihung des 1. Preises für das Video »My new city« des Jugendhau-



ses TREFFER beim Kurzfilmfestival »Mein Köln morgen«. Möglich geworden ist dieser Erfolg durch Beteiligung auf verschiedenen Ebenen: Die BAG EJSA setzte sich auf Bundesebene dafür ein, das Format der JugendpolitikTage mit Blick auf die Beteiligung ihrer

Zielgruppen weiter zu entwickeln. Im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit wurde dieser Prozess transparent kommuniziert und begleitet. Über die Ebene der Mitglieder in den Landesverbänden wurde die Einrichtungsebene unterstützt. Die BAG EJSA fungierte als Vermittlerin zwischen den Ebenen. So konnte der Prozess zum Erfolg werden.

Nachhaltige Beteiligungsprozesse

Für die nächsten offiziellen Beteiligungsformate für junge Menschen auf Bundesebene, die Bundesjugendkonferenz 2022 und die JugendpolitikTage 2023, beteiligt sich die BAG EJSA gemeinsam mit dem Kooperationsverbund bereits jetzt an der Planung.

Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in den Mitgliedsstrukturen beteiligen sich mit »ihren« jungen Menschen an Jugendkonferenzen und Jugendhearings und speisen die Ergebnisse in den Prozess ein. Unsichtbare Beteiligungshürden wie z. B. schwer verständliche Sprache der Aufrufe zur Beteiligung werden durch Übersetzungen

in leicht verständliche Sprache (durch Fachkräfte der Jugendsozialarbeit) behoben.

Samira T. aus Augsburg erhielt so die Möglichkeit, bei der Kinder- und Jugendkonferenz Bayern und anschließend auf Bundesebene zu sprechen.

Nicht nur sie war im direkten Austausch mit der Politik. Im Rahmen der Aktionstage der Jugendmigrationsdienste gab es weitere Gelegenheiten, bei denen junge Menschen im Gespräch mit den Bundestagskandidat*innen ihre Wünsche und Visionen direkt schildern konnten.

Beteiligung weiterentwickeln

Ein Reflexionskontext ist die 2021 gestartete Austauschplattform »Jugendpolitikberatung.einfach.machen«, in der sich Mitwirkende des Fachtags und weitere Interessierte zusammengefunden haben.

Dieser Austausch soll auch 2022 weitergeführt werden, um das Recht auf Beteiligung in der Breite zu befördern. ■ jj/ste

Novellierung der Teilzeitberufsausbildung

Neue Möglichkeiten für die Jugendberufshilfe

Mit Inkrafttreten des novellierten Berufsbildungsgesetzes (BBiG) 2020 wurden die Möglichkeiten der Teilzeitberufsausbildung neu gerahmt und erweitert (§7a BBiG).

Die rechtlichen Änderungen

Die Ausbildung in Teilzeit wurde für alle Personen geöffnet. Während zuvor ein berechtigtes Interesse, z. B. Familien- oder Pflegeverantwortung, vorliegen musste, steht sie durch die Gesetzesänderung nun jedem (jungen) Menschen offen. Die Voraussetzung ist, dass sich Betrieb und Auszubildende* einig sind. Bei schulischen Ausbildungen muss geklärt werden, ob die jeweilige Schule das Format anbietet.

Die Teilzeitberufsausbildung wurde im Zuge der Novellierung mit mehr Vorgaben und Regelungen versehen.

Die Berufsausbildung kann entweder für die gesamte Ausbildung in Teilzeit oder nur für einen bestimmten Zeitraum vereinbart werden.

Neu verankert im Gesetz ist, dass sich die Ausbildungsdauer entsprechend automatisch verlängert, maximal auf das Eineinhalbfache der Vollzeitausbildungsdauer. In Ausnahmefällen kann die Ausbildungsdauer verlängert werden, es gibt aber auch Möglichkeiten, sie zu verkürzen. Berechnungswege und Maßstäbe für eine einheitliche Anwendung der gesetzlichen Vorschriften wurden in der im Juni 2021 verabschiedeten Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zur Teilzeitberufsausbildung formuliert.

Das Netzwerk Teilzeitberufsausbildung, in dem sich die BAG EJSA en-

gagierte, setzte sich dafür ein, dass als Verkürzungsgrund die Familien- und Pflegeverantwortung formuliert wird. Denn die Erfahrungen in der Teilzeitberufsausbildung von meist jungen Müttern hatten bisher gezeigt, dass eine Verlängerung der Gesamtausbildungsdauer oft nicht notwendig ist. Die Familienverantwortung birgt besondere Kompetenzen, um eine Ausbildung zu meistern. Zudem kann es Familiensorgende und andere Personen benachteiligen, wenn die Dauer der Teilzeitberufsausbildung an lang zurückliegenden Schulabschlüssen bemessen und andere wesentliche Entwicklungsschritte nicht berücksichtigt werden.

Netzwerktagung Teilzeitberufsausbildung – Viel Austauschbedarf

Die Fach- und Kooperationsveranstaltung des Netzwerkes Teilzeitberufsausbildung und der BAG EJSA im Oktober 2021 zeigte Hürden und Chancen auf, die sich bei der Umsetzung der Ausbildung in Teilzeit ergeben.

So fällt die Anerkennung von Verkürzungsanträgen in der Praxis bisher sehr unterschiedlich aus. Zudem leben nach wie vor Teilzeitauszubildende häufig in finanziell angespannten Lebensumständen. Sei es, weil sie alleinerziehend sind oder die Eltern, obwohl rechtlich unterhaltspflichtig, nicht die nötige finanzielle Unterstützung leisten. Die Fördermodalitäten (BAB, Kindergeld, ALG II, Wohngeld) für die jungen Menschen sind kompliziert und bürokratisch. In der Regel sind für unter-

schiedliche notwendige Hilfen mehrere Behörden zuständig und so zieht sich die Zeit vom Antrag bis zur Bewilligung oft in die Länge.

Teilzeitberufsausbildung – Auftrag für die Jugendberufshilfe?

Mit den gesetzlichen Neuerungen in der Teilzeitberufsausbildung ergeben sich neue Herausforderungen und Aufgaben für die Jugendberufshilfe.

Die Teilzeitberufsausbildung kann an individuelle Lebensumstände und -situationen angepasst werden, sodass sie für jede und jeden möglich ist. Sie birgt damit das Potenzial, Berufsausbildung inklusiv zu gestalten. Junge Menschen können aufgrund vieler Bedarfe, sei es Arbeit, Sprachkurse, Familienverantwortung, Beeinträchtigungen oder je nach Lebenssituation den Weg zum Berufsabschluss nun auch in Teilzeit gehen. Dies setzt allerdings ganzheitliche Unterstützung und Begleitung der jungen Menschen voraus.

Zwischenfazit und Ausblick

Bislang gibt es sehr wenige Ausbildungsverhältnisse in Teilzeit. 2020 waren es 0,4 Prozent aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

Um die Teilzeitberufsausbildung zu stärken, braucht es gesellschaftspolitische Unterstützung. Förderprogramme und -strukturen müssen ausgebaut werden. Die Teilzeitberufsausbildung muss in Wirtschaft, Politik und bei den jungen Menschen, als eine gute Chance, beworben werden. ■ Is



Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag

Digitale Veranstaltungen der BAG EJSA

Der Deutsche Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) fand im Mai 2021 erstmalig als digitale Veranstaltung statt, sowohl die Fachmesse als auch die Veranstaltungen des Fachkongresses. Die Online-Dokumentation ermöglichte den zeitversetzten »Besuch« von Veranstaltungen, von denen einige aus dem Feld der Jugendsozialarbeit weiterhin online abrufbar sind. Die BAG EJSA beteiligte sich in Kooperation mit Mitgliedern und Kooperationspartner*innen mit drei Fachveranstaltungen:

1 Schulsozialarbeit – analog, digital, hybrid. Erfahrungen mit neuen Formaten und Ansätzen

Die digitale Transformation ist in der Schulsozialarbeit angekommen – und dies nicht erst, seitdem die Corona-Pandemie dies unumgänglich machte. Im Workshop wurde der Zusammenhang von Digitalisierung in Schule und der Schulsozialarbeit hergestellt. Vor dem Hintergrund der neuen Herausforderungen wurden Ansätze für eine Digitalisierungsstrategie der Schulsozialarbeit diskutiert. Beispiele aus der Praxis (IN VIA Freiburg, BruderhausDiakonie Stuttgart) zeigten vielfältige Möglichkeiten – von online-Beratung über digitale Musik-Workshops bis hin zur Gestaltung von digitalen Radiosendungen – auf.

Dieser Workshop stellte eine Kooperation der BAG EJSA mit IN VIA Kath. Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit – Deutschland e.V., BAG KJS und der GEW dar.

2 Junge eingewanderte Frauen* auf dem Weg in die Arbeitswelt Wunschkonzert oder Hindernislauf?!

Berufliche Integration junger zugewanderter Frauen* ist kein Selbstläufer. In der Veranstaltung wurden die vielgestaltigen, durch die Pandemie verstärkten Hürden für diese spezifische Zielgruppe diskutiert und Gelingensfaktoren für deren berufliche und gesellschaftliche Integration herausgearbeitet. Der Vorstellung von Beispielen guter Praxis folgte eine Podiumsdiskussion unter Beteiligung von Vertreter*innen aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung, der KAUSA Servicestelle der IHK Region Stuttgart, dem Dachverband der Migrant*innenorganisation, dem Atelier »La Silhouette« aus München sowie dem Sozialkritischen Arbeitskreis Darmstadt.

Dieses Fachforum bereitete die BAG EJSA zusammen mit dem Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. und im Rahmen der Federführung im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit vor.

3 Wenn Jugendliche nicht mehr in die Schule gehen ... Angebote und Maßnahmen der Jugendsozialarbeit

Schulabsentismus ist ein zentraler Faktor für nachhaltige Brüche im Lebenslauf. Deshalb setzt sich Jugendsozialarbeit für junge Menschen ein, die nicht regelmäßig zur Schule gehen und bietet in vielfältiger Form Unterstützung. Im Workshop stellten Fachkräfte ihre Arbeit in der Prävention

(Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt), der außerunterrichtlichen Unterstützung (Handwerkerinnenhaus Köln) und den schulersetzenden Angeboten (Verein Berufliche Ausbildung und Qualifizierung Jugendlicher und Erwachsener) vor. Schwerpunkte der Diskussion waren die Notwendigkeit frühzeitig einsetzender Maßnahmen und die multiprofessionelle Zusammenarbeit. Die Kooperation von Fachkräften mit Lehrer*innen und Eltern als Basis für die Arbeit an den Ursachen des Absentismus und Passgenauigkeit der Angebote hat dabei einen hohen Stellenwert. Diskutiert wurden auch die Multifaktorialität von Schulverweigerung und nicht zuletzt die Grenzen der Interventionsmöglichkeit durch die Fachkräfte.

Diesen Workshop führte die BAG EJSA in Kooperation mit der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe und der LAG Jugendsozialarbeit NRW durch.

Insgesamt lässt sich bilanzieren, dass die Anzahl der Besucher*innen an den drei Messetagen mit 21.550 Personen hinter den üblichen Zahlen (30.000) zurückgeblieben ist. Die vielfältigen und kreativen Möglichkeiten für einen digitalen Austausch, Begegnung und Vernetzung wurden leider kaum wahrgenommen. Während die Fachveranstaltungen gut genutzt wurden, teils waren sie innerhalb kürzester Zeit ausgebucht, war die digitale Fachmesse überwiegend schlecht besucht. Der digitale DJHT war für alle Beteiligten ein echtes Novum und konkretes Lernfeld für die Arbeit im digitalen Raum. ■ cl/cw/sei

WIR MACHEN
ZUKUNFT-
JETZT!

Arbeitsweltbezogene Bildung ermöglichen

Einblick in die Evangelischen Freiwilligendienste

Immer mehr junge Menschen in den Freiwilligendiensten (FWD) haben noch keine klaren und/oder realistischen Vorstellungen über ihren zukünftigen Beruf. Viele Einsatzstellen nutzen die Freiwilligendienste (FWD) zunehmend als Instrument der Personalgewinnung und werben für eine Ausbildung in ihren Einrichtungen. Die Arbeitswelt verändert sich u. a. durch die demographische Entwicklung, die Globalisierung, Digitalisierung, die klimatischen Veränderungen und die Corona-Pandemie kontinuierlich.

Diese Entwicklungen stellen eine Herausforderung für die pädagogische Begleitung und die Bildungsarbeit in den Freiwilligendiensten dar. In der Fachkonferenz der FWD 2021 ging es deshalb darum, sich mit den prognostizierten Entwicklungen des Arbeitsmarktes und der gesellschaftlichen Bedeutung von Arbeit auseinanderzusetzen und die Konzepte der arbeitsweltbezogenen Bildung zu thematisieren und zu überprüfen.

Inhaltliche Impulse

Dr. Gerd Zika vom Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung (IAB) in Nürnberg referierte im ersten Teil der zweitägigen Fachkonferenz aktuelle Forschungsergebnisse, Prognosen und Erwartungen. Im zweiten Teil stellten Hans Steimle, BAG EJSA, und Anna Hetzinger vom BIBB die Möglichkeiten der Berufsorientierung und das Projekt »Berufe-Navi« des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) vor.



Am zweiten Tag präsentierte Simon Busch das Programm Joblinge e. V. und Dragica Kling von der coaching-werkstatt kling nahm die Teilnehmenden mit, sich mit Beratungsarbeit im »checkpoint career« zu beschäftigen.

Fazit und Ausblick

Am Ende der Veranstaltung konstatierten die Teilnehmenden gemeinsam: Die arbeitsweltbezogene Bildung ist wichtig und bleibt herausfordernd. Aber auch: »Die Umsetzbarkeit der vorgestellten unterschiedlichen Ansätze ist stark von der Größe und Konzeption der Träger und der Zusammensetzung der Gruppen abhängig.« Und nicht zuletzt: Viele Freiwillige haben ihre Berufswahl längst abgeschlossen und wissen, was sie wollen. ■ ste

News-Ticker

Pressemeldungen 2021

Nicht für alle Aktivitäten der BAG EJSA ist Platz in diesem Jahresbericht. Kurz und knapp hier ein Überblick über die Pressemeldungen. Vollständig sind sie nachzulesen unter: <https://www.bagejsa.de/presse>

6.5. Zum Corona-Aufholpaket: **Politik darf junge Menschen nicht auf ihre Rolle als Schüler*innen reduzieren!** +++ 6.5. Zu den Jugendpolitiktagen: **Evangelische Jugendsozialarbeit initiiert Beteiligung auf den JugendPolitikTagen 2021 – Dieses Jahr endlich auch mit Beiträgen junger Menschen aus dem Kontext der Jugendsozialarbeit!** +++ 18.5. Anlässlich des Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag: **Politische Bildung in der Jugendsozialarbeit stärken – jetzt!** +++ 9.6. Zur Fachtagung »Wenn Jugendliche nicht zur Schule gehen ...«: **Jugendsozialarbeit für die Bildungschancen junger Menschen, Schulsozialarbeit als präventives Angebot an allen Schulen ausbauen!** +++ 16.6. Druckfrisch im Rahmen der Federführung im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit: **Diskriminierung entgegenwirken – junge Menschen qualifiziert beraten und unterstützen!** +++ 27.7. Zur Veranstaltung in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Württemberg und dem Diasporahaus Bienenhausen im Rahmen der Aktivitäten zur Bundestagswahl: **Jugend trifft Politik – Jugend gehört gehört. Jugendliche im Gespräch mit Politiker*innen zur Bundestagswahl 2021** +++ 28.7. Anlässlich der Mitzeichnung des Aufrufs für eine zukunftsweisende Erstaufnahme von Asylsuchenden in Deutschland: **Isolation beenden, Ankommen fördern, faire Asylverfahren sicherstellen! AnKER-Zentren abschaffen!** +++ 3.8. Zur Veranstaltung in Kooperation mit der ejsa Bayern und dem Jugendmigrationsdienst Regensburg im Rahmen der Aktivitäten zur Bundestagswahl: **Die Tür zum Jugendmigrationsdienst in der Jugendwerkstatt Regensburg ist immer offen. Junge Menschen aus dem Jugendmigrationsdienst Regensburg im Gespräch mit der Politik.** +++ 23.8. Anlässlich der Einladung von Vorständin Petra Densborn beim Bundespräsidenten: **Bundespräsident bedankt sich bei Mitarbeitenden für den Einsatz in der Pandemie** +++ 13.10. Veröffentlichung des Hintergrundpapiers »Pandemiefolgen für junge Menschen mit Migrationsbiografie«: **Junge zugewanderte Menschen vor riesigen Herausforderungen. Jetzt bildungspolitische Voraussetzungen zu Bildung und Ausbildung schaffen!** +++ 1.12. Zur Veröffentlichung der Broschüre »Diskriminierung als Alltagsphänomen. Handlungsmöglichkeiten für die Schulsozialarbeit«: **Diskriminierung entgegenwirken. Soziale Arbeit an Schulen stärken! – Fachverbände der Jugendsozialarbeit fordern eine diskriminierungsfreie Schule**

Unboxing »Gesellschaftlicher Zusammenhalt«

Kreativer Austausch in der Projektschmiede der BAG EJSA

Ein silberner Moderationskoffer steht vor einer Teilnehmerin, sie stellt uns während der ersten Projektschmiede der BAG EJSA in Hannover ihre Projektidee vor. Ganz im Stil der »Unboxing-Videos«, die zahlreich auf Social-Media-Plattformen zu finden sind und Produkte während des Auspackens kommentieren. Einen Gegenstand nach dem anderen zaubert die Teilnehmerin aus dem Koffer und erklärt kurzweilig, was sie plant: Stärkung gesellschaftspolitischen Engagements von Menschen mit Migrationsgeschichte. Die anderen Teilnehmer*innen sind wie gebannt. Blaue, weiße und rote Maiskugeln fliegen in die Luft – bunt soll es werden: Austausch und Begegnung sind zentrale Aspekte ihrer Idee, die sie im Rahmen des Bundesprogramms »Gesellschaftlicher Zusammenhalt. – Vor Ort. Vernetzt. Verbunden« umsetzen möchte. Am Ende bläst sie Seifenblasen in die Luft: Das Projekt soll allen Spaß machen. Applaus brandet auf.

Die Projektschmiede als neues Element des Bundesprogramms
Freude bringt die Projektschmiede als neues Angebot im »Bundesprogramm Gesellschaftlicher Zusammenhalt – Vor Ort. Vernetzt. Verbunden.« auch den anderen Teilnehmer*innen.



Neben Grundlagen zur Antragstellung und der Erstellung eines Finanzierungsplans bleibt viel Raum für die Konkretisierung und Ausgestaltung der eigenen

Projektidee. Es wird geschnitten, geklebt, nachgedacht und diskutiert. Wo am Anfang nur eine lose Idee war, stehen am Ende die unterschiedlichsten Modelle im Raum: eine Jurte aus Papier zur Begegnung; ein paar Menschen aus Pfeifenputzern, die zusammen einen Podcast gestalten; glitzernde Häuser, in denen Senior*innen den Umgang mit Tablets erproben; ein Comic, in dem Menschen Briefe schreiben.

Alle Ideen verbindet, dass sie sich für das Gemeinwohl vor Ort stark machen und Angebote und Vernetzung für Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte schaffen möchten.

Intensive Beratung – individuell zugeschnitten

Völlig neu ist das Bundesprogramm nicht. Aufbauend auf den »Gemeinwesen orientierten Integrationsprojekten (GWO-Projekte)« werden in der Neukonzeption jedoch stärkere Impulse auf die individuelle Begleitung der

Antragsteller*innen gelegt – und das bereits auch schon vor Abgabe des Projektantrags.

Wer diese Unterstützung nicht benötigt, hat nach wie vor die Möglichkeit den Antrag direkt (über die Zentrale Stelle) zu stellen. Hierbei konzentriert sich die Beratung dann auf die Einhaltung der formalen Förderkriterien. Im Aufbau befindet sich gerade die digitale Lernplattform »Projekt:Wissen«. Diese ermöglicht im Selbststudium eine Aneignung der relevanten Inhalte rund um die Beantragung und Durchführung von Projektangeboten.

Im ersten Halbjahr 2022 steht der zweite Durchlauf der Projektschmiede an und bietet wieder Raum für Interessierte, neue spannende und innovative Projektideen weiterzuentwickeln. Dazu wurden für den zweiten Teil der Pilotphase die verfügbaren Plätze in den Projektschmieden deutlich aufgestockt, um noch mehr Projektideen begleiten zu können. ■ jg/bw

Die BAG EJSA bei Facebook



Seit knapp 2 Jahren ist die BAG EJSA bei Facebook aktiv. Wir waren spät dran, aber haben aufgeholt. Denn inzwischen nutzen wir diese Plattform als weiteren Kanal, um mit unseren Leser*innen in Austausch zu kommen. Wir posten ein bis drei Mal wöchentlich unter anderem zu Veranstaltungen, unseren Positionspapieren oder neuen Publikationen. Auch die Inhalte anderer Facebook-Seiten finden auf unserer Platz, so sie denn für unsere Follower*innen relevant sind.

Dadurch können wir uns mit anderen Verbänden vernetzen sowie auf deren Ausschreibungen, Veranstaltungen und Projekte aufmerksam machen.

Digitales Netzwerken

Denn auch dafür eignet sich Facebook sehr gut, nämlich sich mit anderen im selben Handlungsfeld und Aktionsradius Arbeitenden zu stärken und eine größere Präsenz zu schaffen.

Wir haben (Stand Dez. 2021) 184 Abonnent*innen. Die Follower*innen

sind sehr ausgewogen zu 50,6 % weiblich und zu 49,4 % männlich. Die Altersgruppe bewegt sich hauptsächlich zwischen 25 und 64 Jahren. Unsere Facebook-Seite wird zum allergrößten Teil in Deutschland gelesen, aber auch punktuell an der Elfenbeinküste, Algerien, Tunesien, Irak und Iran. In 2021 haben wir mit allen Posts ungefähr eine Reichweite von 5.000 erreicht.

Mehrwert zusätzliche Präsenz

Facebook ist ein gutes Instrument, um sich mit anderen Menschen in der Jugendsozialarbeit zu verbinden. Leser*innen können unsere Beiträge teilen, und somit zu Schreibenden werden. Es kann geliked und kommentiert werden, so dass Austausch zu unseren Themen entsteht. Außerdem finden die Inhalte unserer Webseite hier nochmal eine andere Präsenz, wenn sie ab und zu beim abendlichen Scrollen in Social-Media-Kanälen auftauchen.

Wir freuen uns, wenn Sie ab und zu auf der Facebook-Seite @BAGEJSA vorbeischaun und mit uns in Diskussion zu unseren Themen und Beiträgen kommen. ■ ab



Standortbestimmung Mädchen*sozialarbeit

Im Juli 2021 veröffentlichte die BAG EJSA die Standortbestimmung Mädchen*sozialarbeit. Sie beschreibt Mädchen*sozialarbeit aus Sicht der Evangelischen Jugendsozialarbeit und stellt die zentralen konzeptionellen Merkmale und notwendigen Rahmenbedingungen zur Sicherung der Qualität von Angeboten und Strukturen der Mädchen*sozialarbeit vor. Sie setzt damit unsere Reihe der Standortbestimmungen für die unterschiedlichen Handlungsfelder fort. Bisher sind in der Reihe erschienen: Schulsozialarbeit, Jugendmigrationsdienste und Jugendberufshilfe. Die Reihe wird fortgesetzt. ■ sei

Übergänge gestalten

Junge Menschen mit Migrationserfahrungen zwischen Schulsystem und Arbeitswelt

Jugendliche und junge Erwachsene bei einem gelingenden Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu unterstützen ist Ziel der Jugendsozialarbeit. Im neuesten Themenheft der BAG EJSA stehen die damit verbundenen Aufgaben, insbesondere für junge Menschen mit Migrationserfahrungen im Fokus.

Inhalte des Themenheftes

Vor dem Hintergrund migrationspolitischer Entwicklungen beleuchten zahlreiche Autor*innen durchaus kritisch die Rahmenbedingungen und Angebotsstrukturen im Übergang Schule-Beruf. Nach wie vor werden junge Menschen mit Migrationserfahrungen durch un-

gleiche Bildungs- und Teilhabechancen benachteiligt. Zudem bestimmt der Aufenthaltsstatus bzw. die Bleibeperspektive die Zugänge zu (beruflicher) Bildung. Bei der Begleitung und Unterstützung junger Menschen agiert die Jugendsozialarbeit daher in einem Spannungsfeld gesetzlicher Regelungen, die häufig nicht mit den Zielen der Persönlichkeitsentwicklung und Selbstverwirklichung vereinbar sind.

Berichte aus der Praxis veranschaulichen, was bereits möglich ist und getan wird. Sie gehen dabei auf die Geschichten der jungen Menschen ein und stellen Lebenswege, einerseits mit Erfahrungen des »Stolperns« und andererseits des Vorankommens, vor.



In diesem Zusammenhang werden die vielen formalen Hürden kritisiert, vor allem aber auch Gelingensbedingungen für eine nachhaltige soziale und berufliche Integration formuliert.

Ziel des Themenheftes

Mit diesem Themenheft ist auch der Anspruch verbunden, auf die Bedarfe und Interessen der jungen Menschen aufmerksam zu machen und diese zu vertreten. Zielgruppe sind daher alle interessierten Leser*innen, insbesondere aber Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, der schulischen und beruflichen Bildung, Wissenschaftler*innen, sowie alle relevanten politischen Entscheidungsträger*innen. ■ ls/cw

JMD digital

Besonders in ländlichen Regionen Deutschlands ist der Zugang zu Beratungsstrukturen für junge Menschen mit Migrationsgeschichte erschwert. Im Modellprojekt »JMD digital« erschließen 16 JMD-Standorte digitale Verbindungswege, um die Jugendmigrationsdienste für alle Ratsuchenden zu öffnen. Die Jugendlichen werden in ihrem vertrauten Umfeld durch Online-Beratung und »Digital Streetwork« aufgesucht; die Entwicklung virtueller Welten werden das Angebot ergänzen (siehe dazu auch der ausführlichere Artikel auf Seite 4).

Vom 5. bis 6. Oktober hatte das Team des Modellprojekts »JMD digital – virtuelle Beratungsstrukturen für ländliche Räume« (kurz »JMD digital«) die Gelegenheit, sich persönlich und ganz analog außerhalb der Zoom-Kacheln auszutauschen. ■



JMD-Ausstellung YOUNI WORTH

Trotz coronabedingten Einschränkungen verzeichnete der JMD Barnim-Oberhavel mit YOUNI WORTH einen vollen Erfolg. Neben Führungen für Schülerinnen und Schüler des Oberstufenzentrums II Barnim gab es spannende Lesungen mit den Schriftstellerinnen Fariba Vafi und Ronya Othmann. Für weitere Informationen und Einblicke in die Ausstellung schauen Sie gerne auf der Website und im virtuellen 360°-Rundgang vorbei.

Im Bild: Stefan Zierke, parl. Staatssekretär im Jugendministerium (Mitte), im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen des JMD Barnim-Oberhavel ■

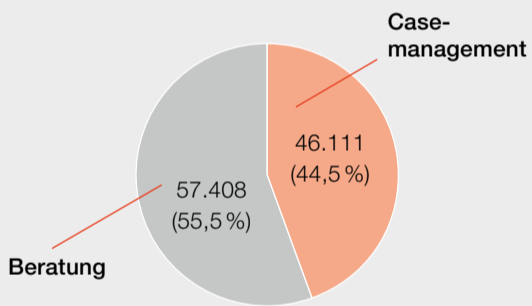
jmd4you – Onlineberatung

Rund 100 JMD-Mitarbeitende aller Trägergruppen haben 2021 an einer Fortbildung »Onlineberatung in den Jugendmigrationsdiensten« teilgenommen.

Nach einem viermonatigen Mix aus Online-Unterricht und selbstgesteuertem Lernen folgte eine Mentoring-Phase, in der erfahrene Online-Berater*innen die künftigen Online-Fachkräfte pädagogisch-inhaltlich begleiteten und technisch unterstützten. Im Rahmen von »jmd4you – connect« führten wir Fachaustausche zum Thema »Vorintegration« mit den Kooperationspartnern (Goethe-Institut und Alevitische Gemeinde) durch. ■

Zahlen – Daten Fakten

Die Gesamtzahl der begleiteten jungen Menschen in den Jugendmigrationsdiensten 2021 beläuft sich auf 103.519 junge Menschen, wovon jeweils grob die Hälfte im Case Management und die andere Hälfte außerhalb dieses Verfahrens beraten wurde. ■



Aus der Arbeit des Servicebüros Jugendmigrationsdienste



Austausch, Unterstützung und Infos

Das JMD-Servicebüro stellte seine Angebote für JMD-Kolleg*innen pandemiebedingt überwiegend online vor:

- vier Infostunden für neue JMD-Mitarbeitende
- digitale Tagungen der Trägergruppen
- EJSÄ-Kacheltalks
- »Von Respekt Coaches für Respekt Coaches«

Neben zahlreichen Online-Veranstaltungen ermöglichte die EJSÄ-Jahrestagung (siehe Seite 10), dass daneben auch Face-to-Face-Gespräche am Infostand des Servicebüros stattfinden konnten. ■

Corona macht kreativ

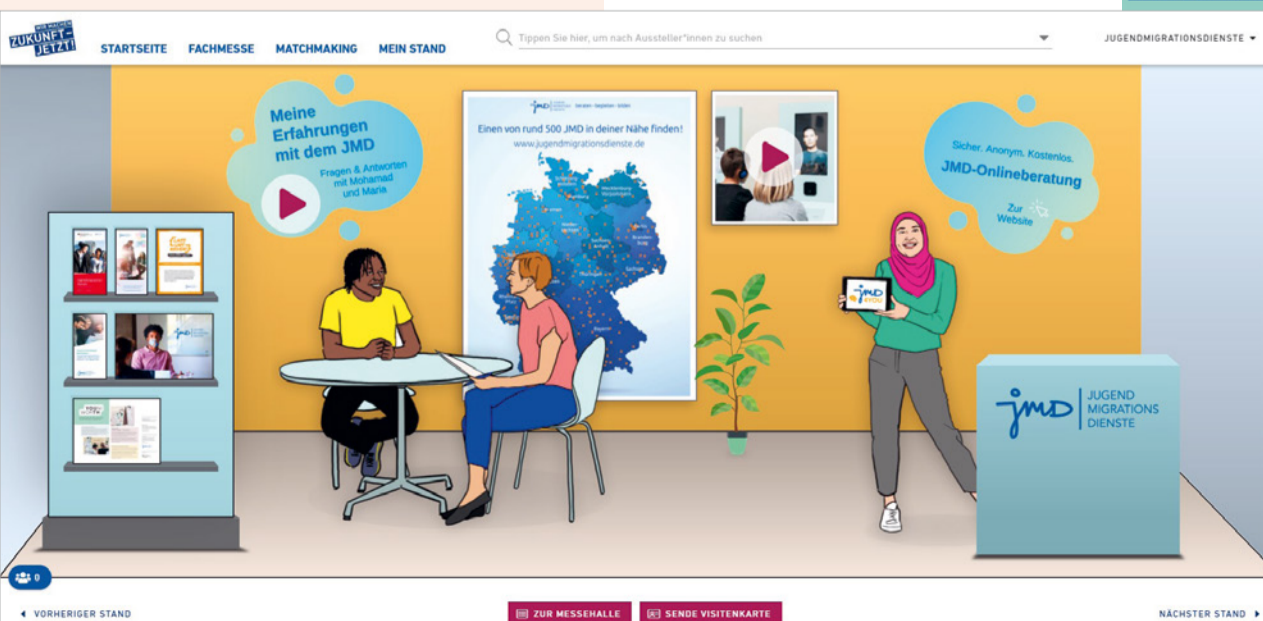
»Wie wollen wir zusammenleben?« war die Leitfrage der zweiten Auflage des Kreativwettbewerbs des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für die JMD. #coronamachtkreativ2021 – Wir bleiben dran!

Rund 20 Gruppen beteiligten sich am Wettbewerb und verdeutlichten: Auch unter schwierigen äußeren Umständen gestalten junge Menschen gemeinsam ihr Leben voller Kreativität und Eigeninitiative und können sich dabei auf die Unterstützung der bundesweit rund 500 JMD verlassen, ob mit oder ohne Pandemie. Die kreativen und spannenden Antworten junger Menschen sind auf www.coronamachtkreativ2021.de zu finden. ■

Lebendige Quartiere

Bei der digitalen Abschlussveranstaltung des Modellprogramms »Jugendmigrationsdienste im Quartier« im Rahmen der ressortübergreifenden Strategie »Soziale Stadt – Nachbarschaften stärken, Miteinander im Quartier« tauschten sich die 150 Teilnehmenden am 8.6.2021 fachlich aus und reflektierten die Ergebnisse aus den fünf Projektjahren. Die Verstärkung von »JMD im Quartier« wird die sozialräumliche Arbeit in den JMD nachhaltig stärken!

Die Dokumentation ist abrufbar unter www.jmd-im-quartier.de/abschlussveranstaltung ■



Digitale Messeauftritte

Beim 17. Dt. Kinder- und Jugendhilfetag (DJHT) präsentierten sich die JMD mit einem virtuellen Messestand. JMD-Mitarbeitende tauschten sich per Text-/Videochat mit Besucher*innen aus. Auch beim 26. Präventionstag (DPT) gaben die JMD im digitalen Raum Einblicke in die JMD-Arbeit. Neben Weblinks und Broschüren stellten Videointerviews mit Ratsuchenden ein Highlight des interaktiven Standes beim DJHT dar. ■

Die Artikel dieser Seite erstellten die Mitarbeiter*innen des Servicebüros Jugendmigrationsdienste: Michaela Assheuer, Julia Bühler, Jürgen Hermann, Alexandra Ianakova, Ari Khachikyan, Julia Lleshi, Benjamin Reichpietsch, Wendpanga Eric Segueda, Marc Strehler und Özcan Ülger.

JMDiQ – zum Ende der fünfjährigen Modellphase

Das lebendige Quartier – ein interkultureller Garten

Nach Abschluss der fünfjährigen Modellphase (2016–2021) »Jugendmigrationsdienste im Quartier« im Rahmen des Programms »Soziale Stadt« wurden alle 16 Modellstandorte, vier davon in evangelischer Trägerschaft, verstetigt.

Die sozialraumorientierte Arbeit der Jugendmigrationsdienste in den ausgewählten Quartieren ist eine sinnvolle Ergänzung der regulären Beratungsarbeit. Die Samen intensiver Netzwerkarbeit sind aufgegangen und die Pflänzchen können wachsen und gedeihen. Darüber freuen sich die jungen und alten Bewohner*innen im Quartier, die auch während der Corona-Pandemie den Stadtteilgarten gepflegt haben. An drei der vier evangelischen Standorte von JMDiQ dienten die urban-gardening-Projekte dazu, Menschen im Quartier durch gemeinsames Tun zusammenzubringen, unabhängig von Alter, Schicht, Herkunft und Sprache.



Diese Vielfalt machte der JMDiQ Ingolstadt mit der Fotoaktion »Wir sind Pius« weithin sichtbar. Die Porträts von Bewohner*innen des Pius-Viertels flankierten auf großen Fahnen den Eingang zur Landesgartenschau, wo es einen eigenen und gut gepflegten »Interkulturellen Garten« des JMDiQ gab.

Aktivitäten mit jungen Menschen

Für Mikroprojekte gab es ein eigenes Budget, das die JMDiQ nutzten, um bedarfsorientierte Angebote mit und für junge Menschen zu machen. Die Ideen kamen aus dem Quartier und wurden oft gemeinsam mit den jungen Menschen geplant und umgesetzt.

Beispielhaft seien hier ein paar wenige der vielen unterschiedlichen Projekte und Aktivitäten genannt:

- Der »Treffpunkt Permoser Straße« – ein Unterstand aus Holz – in Ingolstadt
- Mädchenfußball und »Kicken und Lesen« für Jungs in Völklingen
- Kochaktionen für junge Mütter und Familiensportfeste in Gotha
- Gesprächstreffs für junge Studierende mit Fluchtgeschichte in Berlin
- Kunstaktionen zu Wasser und Umwelt bei Stadtteilfesten in Berlin

Einzelne Beteiligungsformate, wie der Jugendquartiersrat in Völklingen, wurden durch Corona komplett ausgesetzt. Die Mitwirkung an den Jugendpolitiktagen 2021 mit dem Schwerpunkt »Jugendgerechte Stadt« gelang am Standort Gotha trotz Pandemie.

Die Erfolge des Projektes zeigten sich auf vielfältige Art und Weise: Bedarfsorientierte Angebote zu machen,

Impulse für das Quartier und den Sozialraum der jungen Menschen zu setzen, Anlässe für Beteiligung und Aushandlung zu schaffen, das ist den JMDiQ-Standorten in den letzten fünf Jahren gelungen. Der bunte Strauß an Mikroprojekten zeigt, dass geschlechtsspezifische und generationsübergreifende Ansätze gewinnbringend sind und die diskriminierungskritische und empowernde Haltung der JMDiQ die Beratungsarbeit der JMDs bereichert hat.

Perspektive

Die Früchte dieses Modellvorhabens sollen in der Verstetigung der 16 Standorte nach 2022 weitergegeben werden. Sicher lassen sich dabei Samen für die Sozialraumarbeit aller JMDs ziehen. Am 30.3. findet dazu ein trägergruppenübergreifender Online-Fachtag statt. Der Wissenstransfer ist zudem Bestandteil des Rahmenkonzepts für alle JMDiQ-Standorte. ■ jj

Respekt Coaches

Ein turbulentes Jahr voller Veränderungen

Die Corona-Pandemie hat auch im zurückliegenden Jahr die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte im JMD-Programm »Respekt Coaches« kräftig durcheinandergewirbelt. Dennoch gab es auch sehr positive Entwicklungen. So wurde beispielsweise das Programm weiter ausgebaut.

Mehr Respekt Coaches

Insgesamt werden in den vier Trägergruppen, die für die Umsetzung des Programms verantwortlich sind, 151 neue Stellen eingerichtet, davon 37 bei evangelischen Trägern zwischen Friedrichshafen und Waren, von Rendsburg bis Passau. Die Mehrzahl der zusätzlichen Kräfte wird an neuen Standorten die Arbeit aufnehmen. Sie verstärken damit die Kolleg*innen an den bereits bestehenden 58 Programmstandorten im Bundesgebiet.

Der Ausbau des Programms ist Teil des »Maßnahmenkatalogs zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und

Rassismus«, den die Bundesregierung Ende 2020 beschlossen hatte. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stellt für die neuen Stellen zusätzlich 15 Mio Euro jährlich für die Arbeit gegen alle Formen von Extremismus zur Verfügung.



Gruppenangebote machen Spaß

Respekt Coaches arbeiten an ihren jeweiligen Kooperationsschulen vor allem im Rahmen von Gruppenangeboten mit jungen Menschen gegen jede Form von Extremismus, Rassismus und

gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Diese Angebote werden in der Regel in Kooperation mit Anbieter*innen der Demokratiebildung bzw. der politischen Jugendbildung realisiert.

Besonders in der ersten Jahreshälfte konnten die Fachkräfte nur stark eingeschränkt mit den Schüler*innen arbeiten. Schulschließungen und pandemiebedingte Hygienemaßnahmen setzten der direkten Arbeit mit den jungen Menschen und in Gruppen an den Schulen sehr enge Grenzen.

Umso größer war die Freude bei den Jugendlichen, als ab Sommer wieder vielfältige Gruppenangebote starteten. Endlich konnten wieder Angebote mit Musik oder Theater, zu Verschwörungsideologien oder Sexismus, auf jeden Fall in Präsenz und »in echt« organisiert werden.

Der Bedarf an Gruppenangeboten, die junge Menschen stärken und sie als Individuen ansprechen, ist größer denn je. ■ gr

»JMD-Kacheltalk«

Rassismus begegnet uns jeden Tag

Die vielfältigen Projekte der evangelischen Jugendmigrationsdienste standen während der internationalen Wochen gegen Rassismus im Mittelpunkt des JMD-Kacheltalks der BAG EJSA. In diesem Format treffen sich monatlich Fachkräfte aus dem Bundesgebiet zum Austausch. Gerade beim Thema »Rassismus« bestärkte die Videokonferenz die Kolleg*innen, indem deutlich wurde, dass sie in der rassistischen Arbeit nicht alleine sind.

Erfahrungen aus der Praxis

Das JMD Espelkamp zeigte den Film »Wir sind jetzt hier« mit Diskussion mit den Filmemacher*innen. In Berlin hatte der JMD im Quartier einen Live-Stream der lokalen Auftaktveranstaltung auf die Beine gestellt – mit dem Titel »Rassismus ist Fakt!«. Der JMD Plön postete täglich Videos zu Rassismus auf seiner Facebook-Seite. In Amberg nutzte das JMD den Instagramkanal für Kurzfilme zu Alltagsrassismus. All diese Aktivitä-

ten und viele weitere Beispiele wurden beim JMD-Kacheltalk der BAG EJSA am 25.3.2021 vorgestellt und dokumentiert. Zum Abschluss präsentierte Franziska Vorländer von der aej das Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit.

»In der Beratungsarbeit sind die Jugendmigrationsdienste täglich mit den Rassismuserfahrungen ihrer Ratsuchenden konfrontiert. In Schule und Freizeit, auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt – überall werden junge Menschen, die den JMD aufsuchen, mit Ausgrenzung und Diskriminierung konfrontiert«, so das Eingangsstatement einer Mitarbeiterin aus Lübeck. Diskriminierungskritisches Arbeiten ist deshalb ein wichtiger Bestandteil des Selbstverständnisses der Jugendmigrationsdienste. Die Trägergruppen der Jugendmigrationsdienste haben sich in 2021 in einem gemeinsamen Papier darüber verständigt und dieses auch mit dem BMFSFJ kommuniziert. ■ jj

Brücken in die Zukunft bauen

Die Jugendmigrationsdienste knüpfen in Weimar an die Ideen des Bauhauses an

Mit dem Bauhaus verbindet man in der Regel die neuen Ideen im Bereich der Architektur und des Designs. Deshalb erschien es erst einmal nicht gerade naheliegend, sich damit während der Jahrestagung der JMD in Weimar zu beschäftigen. Tatsächlich ist die Brücke vom einen zum anderen wunderbar gelungen, denn das Bauhaus hat sich auch intensiv mit gesellschaftlichen und sozialen Fragen sowie Fragen des Bildungszugangs befasst. Drei Tagungsschwerpunkte sollen in diesem Beitrag vorgestellt werden:

Erwerb grundständiger Bildung

Annett Roswora, Beauftragte für Integration, Migration und Flüchtlinge des Landes Thüringen, betonte in ihrem Grußwort zur Jahrestagung die Bedeutung der Zuwanderung von Familien

und jungen Menschen besonders für die östlichen Bundesländer. Es werde viel dafür getan, jungen eingewanderten Menschen grundständige Bildung zu ermöglichen – auch über das 16. Lebensjahr hinaus. Auch die wichtige Rolle der JMD nehme sie wahr.

Lernlücken schließen

Stefan Hofherr vom Deutschen Jugendinstitut und Prof. Marcel Helbig vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung machten den besonderen Handlungsbedarf im Bereich der schulischen Bildung deutlich.

Große Lernlücken in Folge der Corona-Pandemie prognostizierte Helbig besonders für Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringen ökonomischen, zeitlichen und kulturellen Ressourcen und aus Familien, in denen



zu Hause kein Deutsch gesprochen wird. Sozial benachteiligte und strukturschwache Stadtteile seien überdurchschnittlich oft von Quarantänemaßnahmen betroffen gewesen und

damit gerade Schüler*innen, die besonders viel Unterstützung benötigten. Unzureichende IT-Kompetenzen, aber ebenso geringe Breitbandabdeckung in ländlichen Regionen verstärkten die

Ungleichheiten zusätzlich. Zu erwarten, dass versäumte Lerninhalte in der normalen Schulzeit nachgeholt werden könnten, sei unrealistisch.

Diskriminierung und Rassismus

Einen weiteren thematischen Schwerpunkt bildeten die Vorträge zu Hass im Netz (Dr. Daniel Geschke) und zu Rassismuskritik (Özcan Karadeniz) sowie die Auseinandersetzung mit Gedenkstättenpädagogik mit eingewanderten jungen Menschen in der KZ-Gedenkstätte Buchenwald.

Viele Teilnehmer*innen meldeten zurück, dass ihnen die Jahrestagung als Präsenzveranstaltung wichtig sei. Gestärkt und erfüllt von den Impulsen und Begegnungen gingen sie zurück in ihre alltägliche Arbeit in den Jugendmigrationsdiensten. ■ ha/jj

Fördermittel und deren Verwendung

Ein Blick auf das Förderjahr 2021

In 2021 erhielt die BAG EJSA insgesamt 32,5 Mio. € aus verschiedenen Fördertöpfen. Das sind 2,3 Mio mehr als im Vorjahr, wovon der größte Teil auf die neuen Projekte aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) mit 25 % Kofinanzierung aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes (+ 1,5 Mio €) zurückzuführen ist. Darüber hinaus erfuhr das Programm »Respekt Coaches« einen Aufwuchs von ca. 700.000 €. Von der Gesamtsumme wurden rund 28 Mio an Träger und Trägergruppen weitergeleitet, die verbleibenden 4,5 Mio kamen der Geschäftsstelle zugute.

Allgemeine Jugendsozialarbeit

Die »Allgemeine Jugendsozialarbeit« wurde 2021 mit einem Anteil von gut 2,4 % der Gesamtfördersumme gefördert. Darin enthalten sind Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit des Kooperationsverbands Jugendsozialarbeit in Höhe von 70.000 €.

Jugendmigrationsdienste (JMD)

Von den insgesamt 32 Mio € für die Jugendmigrationsdienste wurden 29 Mio an evangelische Träger und rund 2 Mio an andere Trägerorganisationen weitergeleitet. Rund eine Mio € wurde für die trägerübergreifende Öffentlichkeitsarbeit im Servicebüro JMD verwendet.

Für die Dienstleistungen als Zentralstelle und für verschiedene Projekte und Vorhaben standen fast 4 Mio € zur Verfügung.

Das Projekt »Jugendmigrationsdienst im Quartier« (siehe S. 10) endet in 2021 nach fünfjähriger Modellphase. Erprobt wurde, wie durch »Mikroprojekte« die Lebenssituation Jugendlicher in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf verbessert werden kann. Für 2021 wurden über 1,87 Mio € zur Verfügung gestellt, ca. 250.000 davon



für die Projektbegleitung. Weitere ca. 366.000 € gingen an Evangelische Träger, sowie 1,26 Mio an andere. Im gesamten Projektzeitraum von 2017 bis 2021 wurden insgesamt fast 6,8 Mio € für das Projekt zur Verfügung gestellt.

Davon blieben 970.000 € bei der Geschäftsstelle, während 1,35 Mio € an die Evangelische Trägergruppe und 4,48 Mio an andere Trägergruppen weitergeleitet wurden.

Respekt Coaches

2021 wurden von der evangelischen Trägergruppe ca. 5,5 Mio € verwendet, davon fast 300.000 für die Begleitung des Projekts. An die evangelischen Träger wurden ca. 5,2 Mio € weitergeleitet. Das Projekt fördert mit seinen präventiven Angeboten an Schulen den Zusammenhalt und das Demokratieverständnis junger Menschen.

Zuwendungen aus dem AMIF

Für die Onlineprojekte dig.it – digitale Zugangsstrukturen für die Erstintegration (1.7.2019–30.6.2022), »jmd4you – connect – Ausbau der digitalen vointegrativen Beratungsstrukturen« (01.07.2020 – 30.06.2022) und »JMD digital – virtuelle Beratungsstrukturen für ländliche Räume (onLänd)« stehen von Juli 2019 bis September 2022 rund 3,7 Mio € zur Verfügung. Davon werden 2 Mio für die Projektverantwortung und -leitung verwendet. Weitere 300.000 € werden an die Evangelischen JMD weitergeleitet und 1,3 Mio € erhalten die, im Projekt kooperierenden, anderen Trägergruppen. ■ kel



Susanne Käßler verabschiedet 20 Jahre für die BAG EJSA engagiert

Susanne Käßler verlässt nach über 20 Jahren die BAG EJSA, um wieder zurück in die offene Kinder- und Jugendarbeit zu gehen und mit jungen Menschen ganz konkret pädagogisch und handwerklich zu arbeiten.

20 Jahre prägte und gestaltete sie das Handlungsfeld der Mädchen*sozialarbeit bei der BAG EJSA. Sie konnte mit ihrer Beharrlichkeit und durch ihre gute Vernetzung viel bewegen. Gemeinsam mit dem Fachbeirat Mädchen*sozialarbeit und in der BAG Mädchen*politik ging sie die relevanten Themen an und beförderte verbandliche Positionierungen. Richtschnur dabei waren für sie immer Gleichheit und Gerechtigkeit für die Mädchen* und jungen Frauen* zu erreichen.

Die vielfältigen Themen und Inhalte der Veranstaltungen und Publikationen, die sie verantwortet hat, können Sie auf den Seiten 4 und 5 nachlesen. Wie gründlich und gewissenhaft sie arbeitete, können alle, die mit ihr zusammengearbeitet haben, bestätigen. Dadurch, dass sie immer wieder auch unbequeme Fragen stellte und immer wieder neu daran erinnerte, die

Mädchen* nicht zu vergessen, konnte sie das Handlungsfeld voranbringen.

Neben der Mädchen*sozialarbeit förderte sie maßgeblich die Umsetzung des Gender-Mainstreaming in der BAG EJSA. Auch der Beschluss der Mitgliederversammlung 2003 zur systematischen Einführung des Gender-Mainstreamings in alle Ebenen der BAG EJSA ist ihrer Initiative zu verdanken.

Mit großem Engagement widmete sich Susanne Käßler auch dem Aufbau von Strukturen der Jungen*sozialarbeit innerhalb der BAG EJSA. Sie war federführend an der Beantragung und Durchführung des Modellprojektes »Jungen*sozialarbeit in der BAG EJSA« beteiligt und setzte nachhaltige Impulse auch darüber hinaus in der bundesweiten Vernetzung zu Themen der Jungen*arbeit.

Nicht zuletzt ist es einer ihrer großen Verdienste, dass das Themenfeld Mädchen*sozialarbeit ein Alleinstellungsmerkmal der BAG EJSA geworden ist – und bleiben wird..

Wir danken Susanne Käßler für über 20 Jahre engagierte Mitarbeit. Für ihre neue Arbeit wünschen wir alles Gute und Gottes Segen. ■ ste

Was sonst noch geschah ...

Spots auf einige Veranstaltungen der BAG EJSA in 2021

Mit diesem kursorischen Einblick in einige Veranstaltungen 2021 der BAG EJSA sollen die bearbeiteten Themen in ihrer Vielfalt, ergänzend zu den ausführlichen Texten in diesem Jahresbericht, zumindest kurz angegriffen werden.

Politikberatung mit jungen Menschen aus der Jugendsozialarbeit

Wie Politikberatung durch junge Menschen auf Bundesebene gelingen kann, war die Leitfrage des Fachtags der BAG EJSA am 9. Februar 2021. Unter der Überschrift »engagiert.politisch. Politikberatung mit jungen Menschen aus der Jugendsozialarbeit« trafen sich ca. 50 Fachkräfte aus ganz Deutschland, um gemeinsam zu entwickeln, wie es gelingt, dass junge Menschen aus der Jugendsozialarbeit gehört werden.

»Junge Menschen haben das Recht auf Beteiligung« führte Prof. Dr. Wolfgang Schröder von der Universität Hildesheim in seinem Einführungsvortrag aus, der auch als Podcast verfügbar ist.



Rechte Strategien in Jugendwelten

Jugendliche waren schon immer interessant für die extreme Rechte. Aber wie und wo macht sie sich für Jugendliche attraktiv? Und wie können Jugendsozialarbeit, Jugendarbeit und politische Jugendbildung darauf reagieren? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Fachtagung »Rechte Strategien in Jugendwelten – Handlungsmöglichkeiten für eine demokratiefördernde Jugend(sozial)arbeit« am 3./4. März 2021, mit der die BAG EJSA den fachlichen Austausch zu Rechtsextremismus und Rechtspopulismus mit vier bundesweiten Fachorganisationen fortsetzte.

Schulsozialarbeit in Grundschulen

Schulsozialarbeit an Grundschulen zielt auf die Ermöglichung ganzheitlicher Bildung, Förderung der individuellen und sozialen Persönlichkeitsentwicklung und die Umsetzung der Kinderrechte. Konkret ergeben sich daraus für die Praxis die Themen: Soziales Lernen, Selbstwahrnehmung, Selbstbehauptung, Gefühle ausdrücken,

Konflikte gewaltfrei lösen u.v.a.m. Schulsozialarbeiter*innen gestalten den Schulalltag mit und nehmen die Themen und Fragen, die sich in diesem stellen, auf. Sie arbeiten dabei nicht losgelöst vom sozialen Umfeld, sondern stellen Vernetzungen her, um die Lebenswelt der Kinder positiv zu gestalten. Die Tagung am 21. April 2021 gab Impulse in die Praxis und ermöglichte den fachlichen Austausch zwischen den 140 online teilnehmenden Fachkräften.

Rolle und Funktion von Familien

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bleiben aus vielfältigen Gründen der Schule fern. Bei der Online Fachtagung »Wenn Jugendliche nicht zur Schule gehen ... zur Rolle und Funktion von Familien« am 9. Juni 2021 wurde die Rolle und Funktion des unmittelbaren familiären Umfelds junger Menschen, die der Schule fern bleiben, in den Blick genommen. Dabei gab es zu folgenden Facetten des Themas Informationen zum aktuellen Forschungsstand, fachlichen Entwicklungen so-



Neu bei der BAG EJSA

Vera Mayr ist seit April 2021 Fachreferentin für Digitalisierung und Online-Beratung im Modellprojekt »JMD digital – virtuelle Beratungsstrukturen für ländliche Räume (onLänd BW5287)«. Wie der Namen schon nahelegt, arbeitet das Projektteam fast ausschließlich virtuell zusammen und das funktioniert dank der engagierten Mitarbeiter*innen sehr gut. Das Projekt läuft bis zum 30.09.2022 (mehr zum Projekt auf Seite 4).

Vera Mayr hat Kultur- und Medienbildung studiert und ein Masterstudium im Bildungsmanagement abgeschlossen. Spezialisiert ist sie, auch freiberuflich als Medienreferentin, auf medienpädagogische und -didaktische Themenfelder. Mit ihren Kenntnissen und Kompetenzen ist sie sowohl für das Projekt als auch für die Arbeit der Geschäftsstelle eine große Bereicherung. ■ ww



wie Einblicke in die Praxis der Arbeit mit Eltern und Familien von schulabsentenden jungen Menschen und fachlichen Austausch:

- Präventive Konzepte durch Partnerschaften mit Familien
- Systemübergreifende Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe und Familie
- Macht und Ohnmacht in der Zusammenarbeit mit Eltern
- Aufsuchende Familienarbeit

... und es geht weiter ...

Mit diesem kurzen Einblick ist möglicherweise Ihr Interesse an der ganzen Bandbreite der Themen und Veranstaltungen der BAG EJSA geweckt worden. Weitere Informationen zu diesen und weiteren Fachtagungen der BAG EJSA, teils mit ausführlichen Dokumentationen, teils mit Podcasts und vielfältigen Materialien, finden Sie unter: <https://www.bagejsa.de/berichte-unserer-fachtagungen>. ■ sei

Koalitionsvertrag 2021 und die Jugendsozialarbeit

Mehr Fortschritt wagen. – Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit

Der von den Parteien der Ampelkoalition vorgelegte Koalitionsvertrag (KoaV) erscheint konkreter als der von 2017. Gesetzes- und Regelungsvorhaben werden nicht nur avisiert, sondern als gesetzt kommuniziert. Mit Blick auf die Zielgruppen der Jugendsozialarbeit ist festzustellen, dass die neue Bundesregierung das Thema Bildung als Grundlage für Chancengerechtigkeit fokussiert und an verschiedenen Stellen junge Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf adressiert. Weitere

wendigen Unterstützungsleistungen flächendeckend bereitgestellt werden. Aufgabe der BAG EJSA wird es sein, die Umsetzung und Ausgestaltung dieser »Garantie« kritisch zu begleiten. Alle jungen Menschen, unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen, sollen Zugang zu einer anerkannten und vollwertigen Berufsausbildung erhalten. Die Berufsausbildung muss dem Wunsch des jungen Menschen entsprechen. Die BAG EJSA

setzt sich seit Jahren dafür ein, unter 25-Jährige von Sanktionen auszunehmen und sie bedarfsgerecht zu fördern. Das Spannungsverhältnis zwischen Beratungs- und Kontrollfunktion im SGB II kann den Aufbau einer positiven Arbeitsbeziehung zwischen Mitarbeitenden und jungen Menschen behindern und belasten.

Mit Blick auf ein avisiertes Bundes-Länderprogramm für junges Wohnen und Wohnen wird die BAG EJSA dafür werben, dass darin das Jugendwohnen

gendsozialarbeit mitmeint, ein- oder ausschließt. Die im Vorfeld der Bundestagswahl vertretene Absicht, die Implementierung des neuen §13a Schulsozialarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe zu befördern, kann die BAG EJSA hier nicht erkennen.

Migration – Integration

Ein Schwerpunkt der neuen Bundesregierung ist die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationserfahrungen. Viele Vorhaben in diesem Kontext sind für die nach Deutschland zugewanderten oder geflohenen jungen Menschen relevant und sollen nun zeitnah in Gesetze gegossen werden und schnell zur Anwendung kommen. Darauf muss sich der Bereich Jugendmigrationsarbeit einstellen. Die BAG EJSA wird kritisch hinterfragen, inwiefern die avisierten Migrations- und Integrationspolitiken mit kinderrechtlichen Vorgaben konformgehen und damit wirklich allen jungen Menschen faire Chancen eingeräumt werden.

Im KoaV wird die Arbeit der Jugendmigrationsdienste – anders als zuletzt – nicht mehr einzeln, sondern im Zusammenhang mit der Migrationsberatung für erwachsene Zuwander*innen genannt. Hier wird auf eine angemessene Förderung durch den Bund fokussiert mit dem Ziel einer schnellen und nachhaltigen Arbeitsmarktintegration.

Folgen der Pandemie

Augenscheinlich als Reaktion auf die geäußerte Kritik an der Ausrichtung des aktuellen Aufholprogrammes soll auf die Folgen der Pandemie für junge Menschen umfassender reagiert werden als mit Nachhilfe und Freizeitangeboten. Der Kern der am Aufholpaket geäußerten Kritik, nämlich der Mangel an nachhaltiger Infrastrukturfinanzierung von Angeboten der Jugendsozialarbeit, wird dabei außer Acht gelassen.

Die BAG EJSA wird sich weiter dafür einsetzen, dass Jugendsozialarbeit vor Ort nachhaltig und bedarfsgerecht umgesetzt wird. ■ cl



Punkte, wie die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz, die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre sowie die Einführung einer Grundsicherung für Kinder, betreffen alle jungen Menschen und damit auch die Zielgruppen der Jugendsozialarbeit.

Zu einzelnen Vorhaben

Das SGB VIII bleibt, mit der schrittweisen Umsetzung von Inklusion, weiter im Fokus. Inwieweit die angekündigten Modellprogramme über eine Zusammenführung der Leistungen hinausgehen wird, bleibt unklar. Die BAG EJSA wird sich aktiv an den notwendigen Diskursen beteiligen.

Die Ausbildungsgarantie ist Teil des KoaV geworden. Ausbildung für alle soll ermöglicht werden, indem die not-

fordert ein Recht auf inklusive Ausbildung und verteidigt die Rechte ihrer Zielgruppen auf individuelle Entscheidungen. Sie stellt sich damit einer rein wirtschaftlichen Verwertungslogik entgegen und streitet für gleichberechtigte Zugangsmöglichkeiten sowie qualifizierte und bedarfsgerechte Unterstützungsangebote.

Jungen Menschen unter 25 Jahren, die wegen mangelnder Mitwirkung von Sanktionierung bedroht sind, soll zukünftig ein Coachingangebot in Abstimmung mit der örtlichen Kinder- und Jugendhilfe unterbreitet werden. Dies kann mit den Zielen im KoaV, Beratung auf Augenhöhe und die Herstellung einer Vertrauensbeziehung in der Arbeitsvermittlung zu ermöglichen, zusammen gesehen werden. Die BAG

nach §13 SGB VIII berücksichtigt wird. Verbände und Träger sind in der Pflicht, die Besonderheiten des Jugendwohnens zu verteidigen.

Bildung im Fokus

Der KoaV fokussiert das Thema Bildung vor allem auf frühkindliche Bildung und Schule. Die BAG EJSA fordert eine Kooperationsverpflichtung und wird beobachten, wie das Kooperationsgebot umgesetzt wird. Das Programm »Startchancen« nimmt relevante Punkte aus dem Wahlprogramm der FDP auf, die in den Antworten auf die Wahlprüfsteine der BAG EJSA ausführlich dargestellt wurden. Hier wird die BAG EJSA hinterfragen, wie »schulische Sozialarbeit« das Handlungsfeld Schulsozialarbeit/schulbezogene Ju-

Koalitionsvertrag 2021

In eigener Sache – KJP, Gemeinnützigkeit, kirchliches Arbeitsrecht

Es gibt viel zu tun für die BAG EJSA. Als Bundesorganisation, die ihre vielfältigen Aufgaben weitgehend über den Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) finanziert, sind wir besonders gespannt auf die Umsetzung dieser Aussage auf S. 98 im Koalitionsvertrag: »Wir werden den Kinder- und Jugendplan bedarfsgerecht ausstatten.«

Der KJP ist das wichtigste Förderinstrument für die Kinder- und Jugendhilfe auf Bundesebene und Basis der Finanzierung der BAG EJSA als Bundesfachverband ebenso wie der Jugendmigrationsdienste und der damit einhergehenden Zentralstellenaufgaben des Vereins. Es sei daran erinnert, dass das Programm Jugendsozialarbeit im Unterschied zu anderen Programmen im KJP seit vielen Jahren gedeckelt ist. Im Interesse einer nachhaltigen Infrastrukturfinanzierung sehen wir hier dringenden Nachsteuerungsbedarf.

Unabhängig davon wird im Koalitionsvertrag deutlich, dass sich die

Regierungsparteien mit dem Wohlfahrtssystem insgesamt und mit den spezifischen Besonderheiten des kirch-



lichen Arbeitsrechts auseinandersetzen wollen. Die Freie Wohlfahrtspflege wird zum einen für ihre Angebotsvielfalt gelobt und als wichtige Partnerin bei der Förderung des gesellschaftlichen Engagements und Zusammenhalts adressiert.

Gleichzeitig wird eine Modernisierung des Gemeinnützigkeitsrechts angekündigt, »um der entstandenen

Unsicherheit nach der Gemeinnützigkeitsrechtsprechung des Bundesfinanzhofes entgegenzuwirken« (KoaV S. 117). Damit einhergehen soll eine Konkretisierung und Ergänzung der Gemeinnützigkeitszwecke. Mit Blick auf die, sich in einzelnen Handlungs-

feldern wie Pflege und Kindertagesbetreuung, aber auch in der beruflichen Bildung bereits ausbreitende, Privatisierung von Angeboten werden die notwendigen Gesetzgebungsprozesse auch durch die BAG EJSA kritisch zu begleiten sein.

Einerseits wird damit vor allem den konfessionellen Verbänden ihre enorme Wichtigkeit für den Sozialstaat attestiert, andererseits wird nun sehr konkret hinterfragt, ob kirchliches Arbeitsrecht noch zeitgemäß ist. Das kirchliche Arbeitsrecht mit dem Dritten Weg und der Idee der Dienstgemeinschaft ist solide Basis unserer Arbeit, sowohl als konfessioneller Verband als auch in der konkreten Arbeit vor Ort.

Mit Blick auf den Koalitionsvertrag und bereits laufende Entwicklungen (auch) in unseren Strukturen könnte sowohl die BAG EJSA als Dienstgeberin irgendwann in Erklärungsnot bezüglich der Anwendung der Arbeitsvertragsrichtlinien (AVR) kommen – ebenso wie ihre Mitglieder. ■ cl

Veranstaltungen der BAG EJSA

Förderinfotag

in Kooperation mit der aej
Online-Fachtag
Termin 22.3.2022
Kontakt: Benjamin Weil

Sozialraumarbeit in den Jugendmigrationsdiensten

Erfahrungen und Perspektiven aus JMD im Quartier
Online-Fachtag
Termin: 30.3.2022
Kontakt: Judith Jünger

Zertifikatsstudiengang Mädchen*(sozial)arbeit

Informationsveranstaltung
Termin: 10.5.2022
Kontakt: Prof. in Dr. Elke Schierer, EHS Ludwigsburg

Junge Menschen erreichen und Beziehungen gestalten

Handlungsanforderungen an die Jugendsozialarbeit im Kontext von Schulabsentismus
Online-Fachtagung
In Kooperation mit der BAG KJS
Termin: 12.5.2022
Kontakt: Claudia Seibold

Schulsozialarbeit im Sozialraum

Online-Fachtagung
Termin: 20.10.2022
Kontakt: Claudia Seibold

Diskriminierungskritisches Arbeiten in den JMD

Termin: 25./26.10.2022
Tagungsort: Frankfurt
Kontakt: Judith Jünger

Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Homepage: www.bagejsa.de

Nachhaltigkeit

Aus Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt und kommende Generationen sollen Printprodukte der BAG EJSA möglichst nachhaltig und ökologisch sein. Deshalb wird der Jahresbericht »klimaneutral« auf zertifiziertem Papier gedruckt. Die beim Druck entstehenden CO₂-Emissionen werden ausgeglichen.



Die BAG EJSA ist der bundesweite Zusammenschluss der Jugendsozialarbeit in Diakonie und Evangelischer Jugendarbeit. Außerdem ist die BAG EJSA mitverantwortliche Zentralstelle für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Als Fachorganisation der Jugendhilfe vertreten wir die Interessen benachteiligter junger Menschen und die gemeinsamen Anliegen unserer Mitglieder insbesondere in den Bereichen Jugend-, Bildungs-, Arbeitsmarkt-, Migrations- und Sozialpolitik.